1120

Wirtschafts-Bericht

der

Commerz- und Privat-Bank

Aktiengesellschaft

Hamburg **Berlin**

Nummer 3 1. April 1929

Aus dem Inhalt:

Wirtschaft und Börse

Geld- und Finanzwesen:

Der deutsche Außenhandel im Februar
Reichsbank-Ausweis
Diskontsätze
Berliner Geldsätze
Inländische Emissionen
Deutsche Anleihen im Ausland
Die Arbeitslosigkeit in Deutschland
Der Kursstand der Aktien Ende März 1929

Zur deutschen Industrie- und Marktlage:

Der deutsche Bergbau im Februar
Vom Braunkohlenmarkt
Die Eisenindustrie im März
Die Lage des Metallmarktes
Vom Wollmarkt
Vom Baumwollmarkt
Zur Lage der sächs. Textilindustrie
Die Lederwirtschaft im März
Vom Getreidemarkt
Zur Lage des Viehmarktes
Vom Zuckermarkt
Vom Kaffeemarkt
Der deutsche Kaliabsatz im Februar
Vom Holzmarkt

Ausland-Rundschau:

Diskonterhöhung in Holland
Diskonterhöhung in Italien

Devisentabellen

Als Manuskript gedruckt

Angaben ohne Verbindlichkeit

Wirtschaft und Börse.

Konjunktur — Geldmarkt — Börse.

Mit dem Eintreten der wärmeren Witterung dürfte die Besserung am Arbeitsmarkt größere Fortschritte machen. So wird sich das Bild ergeben, daß die konjunkturellen Momente zum großen Teil durch die im Frühjahr naturgemäß einsetzende Belebung auf zahlreichen Gebieten kompensiert werden. Im übrigen muß darauf hingewiesen werden, daß sich in einer großen Reihe von wichtigen Wirtschaftszweigen eine starke Widerstandsfähigkeit der Konjunktur bemerkbar gemacht hat. Zum Teil wird diese Entwicklung dadurch gestützt und gefördert, daß der Export auf Kosten des Inlandmarktes breiteren Raum eingenommen hat. Vornehmlich gilt diese Beobachtung für den **Eisen- und Stahlmarkt.** Während das Inlandgeschäft auf diesem wichtigen Gebiet im Zeichen einer rückläufigen Tendenz gestanden hat, hat die Ausfuhr besonders in Halbzeug, Blechen, Röhren und Walzdraht stärker zugenommen. Die Leipziger Messe hat die gekennzeichnete Tendenz bestätigt und erhöhtes Interesse seitens des Auslandes gefunden. Die deutsche **Maschinenbauindustrie** berichtet ebenfalls davon, daß die fortgesetzten Bemühungen, im Auslandgeschäft einen Ausgleich für die sinkende Inlandkonjunktur zu schaffen, nicht ohne Erfolg gewesen sind. Ein deutlicher Beweis hierfür ist darin zu erblicken, daß der Beschäftigungsgrad der Maschinenindustrie in der letzten Zeit sich nicht mehr wesentlich verändert hat; allerdings hat die außerordentlich starke Kälte vielfach durch Erschwerung der Versandmöglichkeiten, Erhöhung der Transportkosten und Betriebsstörungen erheblichen Schaden verursacht. Nach wie vor gestaltet sich aber die Tätigkeit in anderen Teilen der weiterverarbeitenden **Metallindustrie** ungünstig. Hierzu gehören in erster Linie die **Schiffswerften, die Lokomotivfabriken und teilweise die Werke der Waggonindustrie,** soweit sie nicht in der Lage gewesen sind, Auslandaufträge hereinzunehmen, die aber wohl kaum für eine volle Beschäftigung der Werke ausreichen dürften. Es ist zu hoffen, daß im Interesse der Industrie und der zahlreichen in ihr beschäftigten Arbeiter die Abmachungen mit der Reichsbahn auf Lieferung einer stattlichen Anzahl von Waggons und Lokomotiven zum erfolgreichen Abschluß gelangen werden. In der **Elektroindustrie** bleibt der günstige Auftragsbestand für das In- und Ausland weiterhin bestehen, während der Geschäftsgang in der **Automobilindustrie** nicht als völlig einheitlich bezeichnet werden kann. Es scheint aber, daß das Frühjahrsgeschäft hier zu einer beträchtlichen Belebung Anlaß geben wird. — Im **Steinkohlenbergbau** zeigt sich im ganzen eine große Widerstandsfähigkeit, die darin ihren Ausdruck findet, daß die Förderung sich auf dem höchsten Stand der letzten Zeit zu halten vermochte. Im **Braunkohlenbergbau** ist die Lage nach wie vor durchaus günstig. Ein wenig einheitliches Bild bietet wiederum die deutsche **Textilindustrie.** Die zeitweise durch die Witterungsverhältnisse bedingte Belebung machte sich nur in relativ geringem Umfang geltend. Vielfach erhofft man aber auch hier von der kommenden Zeit eine Besserung. Verhältnismäßig günstig stellt sich die Lage in der **Kunstseidenindustrie** dar, besonders, soweit sie hohe Qualitäten erzeugt. Die in Vorbereitung befindliche **internationale Verständigung** der großen Konzerne dürfte sich wohl auf diesem Gebiet vorteilhaft auswirken. In der **Lederindustrie** ist im ganzen — zum Teil gewiß auch saisonmäßig bedingt — ein Aufschwung wahrzunehmen.

Auf die künftige Gestaltung am **Arbeitsmarkt** wird naturgemäß in der nächsten Zeit die wieder beginnende **Bautätigkeit** sowohl als auch der Bedarf der **Landwirtschaft** für die Frühjahrsbestellung von größtem Einfluß sein. Wie vielfach berichtet wird, hat die Belebung der Bautätigkeit in den letzten Wochen schon bedeutende Fortschritte gemacht. Die Zahl der baureifen und finanzgesicherten Objekte scheint nach übereinstimmenden Berichten erheblich zu sein, und so nimmt man an, daß alsbald nach den Ostertagen die Bautätigkeit in rascherem Tempo einsetzen wird. Aus einzelnen deutschen Gauen wird sogar berichtet, daß die vorliegenden Aufträge diejenigen zur gleichen Zeit des Vorjahres beträchtlich übertreffen. Die **Großbauindustrie** dürfte im ganzen über einen guten Auftragsbestand verfügen. Hiervon wird naturgemäß der Baustoffmarkt, auf dem sich erhebliche Lagerbestände befinden, günstig beeinflußt werden.

Das im ganzen uneinheitliche Bild, das die deutsche Wirtschaft zum Frühjahrsbeginn bietet, wird noch dadurch beeinflußt, daß vielfach die unbefriedigende Gestaltung der Finanzpolitik bzw. die Unklarheit in der Behandlung der **steuerlichen** und **finanziellen** Probleme ebenso wie neue **soziale** Streitigkeiten einer rationellen Entfaltung der Kräfte entgegenwirken. Daß die Ungewißheit des Ausganges der **Pariser Verhandlungen** gleichfalls wie ein Alpdruck auf Handel und Wandel in Deutschland lastet, bedarf keiner weiteren Ausführung.

Entsprechend der starken Nervosität an den ausländischen Geldzentren hat sich auch am deutschen **Geldmarkt** eine gewisse Unsicherheit geltend gemacht. Die steigenden Geldraten in New York, die Diskonterhöhungen in London, Amsterdam und in Italien sind deutliche Kennzeichen der gegenwärtig herrschenden Tendenz, die sogar auf solchen Märkten, die bisher von einer Anspannung noch verschont geblieben sind, wie z. B. in der

Schweiz, erstmals einen gewissen Einfluß zu gewinnen vermochte. Zweifellos dürften hierbei überall der kommende **Quartalsultimo** und das lebhafter einsetzende **Frühjahrsgeschäft** mitspielen. Wenn auch für die Versorgung des deutschen Geldmarktes keinerlei Besorgnis zu herrschen braucht, so wird man doch in Anbetracht der geschilderten Lage auf dem Weltgeldmarkt angesichts der steigenden Frühjahrsansprüche mit einer Erleichterung der Zinsraten **nicht** rechnen können. Ein unsicherer Faktor für die Zukunft bleibt auch weiterhin der Bedarf der öffentlichen Hand. Im übrigen wird die in Aussicht stehende Neufestsetzung der Reparationslast in ihrer gesamten Beeinflussung des deutschen Geld- und Kapitalmarktes von ganz ausschlaggebender Bedeutung sein.

Die Pariser Verhandlungen haben naturgemäß auch wieder die **Börse** in hohem Maße berührt. In beachtlichen Kreisen, vor allem des Auslandes, machte sich zeitweise ein gewisser Optimismus in der Beurteilung der kommenden reparationspolitischen Vereinbarungen bemerkbar. Dazu kam, daß das so stark gesunkene deutsche Kursniveau neues Interesse für deutsche Werte erweckte. So ergab es sich, daß im Verlauf des Monats teilweise eine Besserung des Kursstandes eintrat und daß vor allem eine Reihe von Spezialwerten größerer Beachtung begegnete. Die so beträchtlich im Kurse zurückgegangenen Aktien der Elektrokonzerne erfreuten sich zeitweise, vor allem in den letzten Tagen des Monats, wieder lebhafterer Nachfrage. Das gleiche galt auch für die führenden Kunstseidenwerte; hierbei mögen die günstigeren Nachrichten über die internationalen Vereinbarungen wohl wesentlich mitgesprochen haben. Auch für verschiedene andere Werte, wie z. B. für die Aktien der I. G. Farbenindustrie, zeigte sich im Hinblick auf die neuen Pläne des Konzerns in den Vereinigten Staaten wieder etwas mehr Interesse. Kaliwerte konnten ihren Kursstand zum Teil beträchtlich verbessern. Angesichts der außergewöhnlichen Steigerung der Kupferpreise ergab sich Nachfrage nach den an der Börse notierten Werten der kupfererzeugenden Industrie. In Verfolg der Bekanntgabe der Bankenabschlüsse stellte sich auch zeitweise Interesse für die großen deutschen Bankenwerte ein. **Im ganzen erfuhr aber das Kursniveau** — wenn man von den erwähnten Spezialgebieten absieht — **noch keine bedeutende Verbesserung.** Das weite Gebiet des Kassamarktes blieb nach wie vor ganz überwiegend vernachlässigt und so gut wie umsatzlos.

Geld- und Finanzwesen.

Der deutsche Außenhandel im Februar.

Der Außenhandel ergibt im Februar im Vergleich zum Vormonat folgendes Bild:

	Einfuhr		Ausfuhr	
	Febr. 1929	Januar 1929	Febr. 1929	Januar 1929
	in 1000 RM nach Gegenwartswerten			
Lebende Tiere . . .	8 842	12 080	1 380	1 297
Lebensmittel und Getränke . . .	279 574	404 240	48 373	65 414
Rohstoffe und halbfertige Waren . .	546 051	688 151	210 803	247 352
Fertige Waren . . .	182 386	214 642	712 765	790 935
Reiner Warenverkehr	1 016 853	1 319 113	973 321	1 104 998
Gold und Silber . .	7 183	12 891	3 990	3 070
Zusammen	1 024 036	1 332 004	977 311	1 108 068

Die deutsche Handelsbilanz stellt sich seit 1925 nach der im Oktober 1928 eingeführten Rechnungsart folgendermaßen dar:

	1928	1927	1926	1925
	in Millionen Reichsmark			
Einfuhr im reinen Warenverkehr . .	13 643,7	13 801,3	9 701,5	11 744,0
do. ohne Reparat.	11 785,7	10 375,7	9 929,9	8 930,7
Reparations-Sachlieferungen . . .	658,3	377,6	630,8	520,4
Einfuhr-(—)o.Reparat. bzw. Ausfuhrübersch. (+) m. Rep. .	1 858,0	— 3 425,6	+ 228,4	— 2 813,5
	— 1 199,7	— 2 848,0	+ 859,2	— 2 293,1

Die Einfuhr im reinen Warenverkehr beträgt im Februar 1929 1017 Mill. RM, die Ausfuhr einschließlich der Reparationssachlieferungen 973 Mill. RM. Die Einfuhr übersteigt somit die Ausfuhr um 44 Mill. RM. Auf die Reparationssachlieferungen entfallen 52,3 Mill. RM.

Sowohl die Einfuhr wie die Ausfuhr sind gegenüber dem Vormonat beträchtlich zurückgegangen. Bei der Einfuhr beläuft sich der Rückgang auf mehr als 300 Mill. Reichsmark. Er betrifft in fast gleichem Maße die Einfuhr von Rohstoffen (— 142,1 Mill. RM) und die von Lebensmitteln (— 124,7 Mill. RM), während sich die Einfuhr von Fertigwaren nur unerheblich verändert hat. Die Einfuhr des Februar ist die niedrigste seit November 1926, also seit einem Zeitraum von mehr als zwei Jahren. Dieser starke Rückgang kann mit der Ueberhöhung des vormonatigen Ausweises durch die Lagerabrechnungen und durch die Tatsache, daß der Monat Februar der kürzeste Monat des Jahres ist, nur teilweise erklärt werden. Von gewissem Einfluß wird auch der starke Frost gewesen sein, der vielfach den Transport der Waren behindert hat. Hierfür spricht insbesondere der Umstand, daß sich der Rückgang der Einfuhr auf sehr zahlreiche einzelne Posten verteilt. Ein letzter Grund aber dürfte in der Abschwächung des industriellen Tätigkeitsgrades und dem damit verbundenen Minderbedarf an Rohstoffen zu suchen sein.

Die Ausfuhr bleibt im Monat Februar um 131,4 Mill. Reichsmark hinter der des Vormonats zurück. Von diesem

Betrag entfallen 77,9 Mill. RM auf die Fertigwaren, 36,5 Mill. RM auf die Rohstoffausfuhr. Der Rückgang verteilt sich bei der Ausfuhr in noch stärkerem Maße als bei der Einfuhr auf sehr zahlreiche Warengruppen, ohne daß einzelne Warengruppen besonders hervortreten. Geringe Zunahmen zeigt lediglich die Ausfuhr von Maschinen, von Pelzen und Pelzwaren (Frost) sowie von Kleidung und Wäsche (saisonmäßig). Die Kürze des Monats und die Erschwernisse des Transports dürften in der Hauptsache die rückläufige Bewegung der Ausfuhr verursacht haben.

Die Deutsche Reichsbahn im Februar.

Verkehr und Betrieb.

Der gesamte Verkehr wurde im Februar von der außerordentlich strengen Kälte beeinflußt. Im Westen Deutschlands wurden bis 27, im Süden bis 30 und im Osten bis 35 Grad unter Null festgestellt. Schwere Schneestürme, besonders im Osten, in Sachsen und im östlichen Bayern kamen hinzu. Die Vereisung legte den Verkehr auf den Binnenwasserstraßen vollständig, auf der Ostsee zum Teil still. Die verschneiten Landstraßen erschwerten die Zufuhr und schränkten die Verwendung von Lastkraftwagen, besonders auf weitere Entfernungen, erheblich ein.

Der Güterverkehr wurde durch die Kälte stark beeinträchtigt. Frostempfindliche Güter wurden von der Beförderung zurückgehalten. Transporte für die Bauindustrie fielen so gut wie ganz aus. Die Schwierigkeit der Anfuhr hinderte an der Verladung vieler Güter, z. B. von Holz. Mit der Umlegung der Kohlensendungen vom eingefrorenen Wasserweg auf den Schienenweg hielten die Verfrachter zunächst zurück in der Erwartung, daß die Wasserwege bald wieder fahrbar würden. Als die Vorräte sowohl in der Industrie wie im Hausbrand auf ein bedenkliches Maß zusammengeschrumpft waren, wurden plötzlich von der Eisenbahn das Verladen von Kohlenmassentransporten und damit Höchstleistungen gefordert.

Bei der Bewältigung dieser Höchstleistungen für Kohlentransporte während der außergewöhnlichen Kälte haben sich die sorgfältigen Vorbereitungen gegen Frost und Schnee auf Grund der in früheren Jahren gesammelten Erfahrungen und die Entlastungsmaßnahmen für notleidende Bahnhöfe und Strecken bewährt. Nicht vergessen werden darf die treue Pflichterfüllung des Eisenbahnpersonals während dieser Kältezeit. So war es möglich, außerdem umfangreiche Transportleistungen für Eisenbahnverwaltungen von Nachbarländern zu übernehmen.

Um welche Anstrengungen es sich bei den Betriebsleistungen handelte, zeigen am besten die Spitzenleistungen in der Wagengestellung an der Ruhr und in Oberschlesien. In beiden Gebieten wurden bisher nicht erreichte Höchstzahlen gestellt und abgefahren. In der Ruhr betrug die Gestellungszahl am 22. Februar 36 836 gegen 26 936 am gleichen Tage des Vorjahres, in Oberschlesien wurden am 23. Februar 9853 Wagen gegen 4639 im Jahre 1928 gestellt.

Damit hat die Reichsbahn in der zweiten Hälfte des Februar erheblich größere Mengen an Kohlen übernommen, als in der gleichen Zeit des Vorjahres Wasserstraßen und Eisenbahn zusammengenommen.

Die Wagenumlaufszeit war verhältnismäßig sehr lang. Die Ursache lag weniger in den weiten Transportentfernungen, als an Umständen, auf die die Reichsbahn keinen Einfluß hatte. Die Wagen wurden an der Grenze zum Teil sehr säumig und nach längeren Stillständen übernommen und kamen von dort erst nach vielen Tagen zurück. In den deutschen Großstädten verursachte die Abfuhr von den Bahnhöfen auf den verschneiten und vereisten Straßen erhebliche Verzögerungen. In den Häfen stauten sich die Wagen wegen des durch den strengen Winter allenthalben verlangsamten Betriebes. Ausfälle in der Wagengestellung gegenüber den zweifellos übertriebenen Anforderungen in den Kohlengebieten waren unter diesen Umständen nicht zu vermeiden, doch blieben sie in bescheidenen Grenzen. Die Zugzahlen waren in der Voll- und Leerrichtung auf vielen Strecken außerordentlich hoch. Dementsprechend stieg auch die Belastung einiger Rangierbahnhöfe sprunghaft. Trotzdem konnte von Sperren im innerdeutschen Verkehr abgesehen werden. Nur die Zuführung zu den beiden Ostseefähren mußte infolge von Vereisung gedrosselt werden. Doch konnten die Fähren selbst, wenn auch mit großer Unregelmäßigkeit, noch in Betrieb gehalten werden. Erst am 28. Februar mußte der Fährbetrieb Saßnitz—Trälleborg wegen äußerst schwieriger Eisverhältnisse bis auf weiteres eingestellt werden.

Der Eisenbahnverkehr nach dem Ausland konnte dagegen nicht immer ohne Sperren auskommen. Die schlechte Abnahme an vielen Grenzübergangsbahnhöfen zwang zu umfangreichen Sperrmaßnahmen, insbesondere im Osten.

Der Gesamtverkehr wird durch die Gesamtwagengestellung gekennzeichnet.

Es wurden im Februar arbeitstäglich durchschnittlich 127 998 Wagen zur Beladung gestellt, das sind gegenüber dem Vormonat (129 831) = 1833 oder 1,4% weniger und gegenüber dem Februar des Vorjahres (143 360) = 15 362 oder 11% weniger.

In den größeren Kohlengebieten wurden zur Kohlenabbeförderung gestellt:

	Ruhrgebiet	Deutsch-Oberschlesien	Mitteldeutschland	Sachsen	Niederrhein. Braunkohlengebiet
	Wagen	Wagen	Wagen	Wagen	Wagen
Febr. 1929 .	802 679	173 737	232 674	95 593	115 406
Januar 1929	764 715	158 328	263 846	107 677	109 887
Febr. 1928 .	714 598	129 579	244 157	100 420	96 242

Da die Feldbestellung noch nicht aufgenommen werden konnte und die Landstraßen teilweise nur schwer befahrbar waren, hielt die deutsche Landwirtschaft mit der Bestellung künstlicher Düngemittel zurück. Der Monat Februar ist sonst immer einer der stärksten Versandmonate für künstliche Düngemittel. Es sind für diese Zwecke im ganzen 88 139 Wagen im Februar gestellt worden, im Vormonat 86 332 Wagen und im Februar des Vorjahres 113 676 Wagen.

Der Versand von landwirtschaftlichen Produkten war wenig verändert.

Für Kartoffeln wurden 3207 Wagen gestellt (4820 im Vormonat und 7731 im Februar 1928), für Brotgetreide 46 687 Wagen (53 887 im Vormonat und 47 783 im Februar 1928) und für Zucker 7884 Wagen (im Vormonat 8963 und im Februar 1928 8155).

Die Bautätigkeit ruhte vollkommen. Die Beförderungen an Baumaterialien waren außerordentlich gering. Für Zement wurden z. B. nur 6386 Wagen gestellt, während im Vormonat noch 11 035 und im Februar 1928 sogar 31 797 Wagen gestellt wurden.

Die schwierigen Eisverhältnisse in der Nordsee und im Weißen Meer führten zu einem starken Rückgang in dem Eingang von frischen Fischen. Beispielsweise trafen in Wesermünde und Bremerhaven nur ein: 274 293 (351 768 im Vormonat), das sind 22% weniger. Nach dem Auslande wurden von da 74 Ladungen (129 im Vormonat) verfrachtet. An Fischzügen wurden von Wesermünde 235 (211 im Vormonat) mit 6292 Wagen (im Vormonat 5972) abgelassen.

Die Leistungen im Personenverkehr waren zwar im allgemeinen schwach. Auch waren große Verspätungen, insbesondere bei den Fernzügen, nicht zu vermeiden. Die Züge wurden vom Ausland fast nirgends mehr planmäßig übergeben; stellenweise mußten Reisezüge ausfallen oder für erheblich verspätete Züge Ersatzzüge gefahren werden. Zum Teil entstanden die Verspätungen aber auch durch die infolge der großen Kälte viel stärkere Beanspruchung der Lokomotiven sowohl hinsichtlich der Zugkraft wie durch die Heizung der Züge. Auch führten die angebrachten Verspätungen da und dort zu Störungen im Umlauf von Personal und Lokomotiven, so daß stellenweise Knappheit auftrat, die ihrerseits wieder die Pünktlichkeit ungünstig beeinflußte. Ueberplanmäßige Züge wurden im Februar 1424 (Januar 1929 = 1786, Februar 1929 = 1249) gefahren, davon zwei für die Besatzung im Rheinland.

Die Länge der von der Reichsbahn betriebenen Strecken betrug im Monat Januar 1929 53 817,87 km. Sie hat sich gegenüber dem Monat Dezember 1928 nur unwesentlich geändert. Von der Betriebslänge entfallen 52 874,62 km auf Vollspur- und 943,25 km auf Schmalspurbahnen.

Ein allgemeines Bild von der Entwicklung des Betriebes geben die folgenden Zahlen:

Reichsbank-Ausweis (in Millionen Reichsmark).

Datum	Goldbestand	Devisen-Deckung	Wechsel Schecks	Scheidemünzen	Lombard	sonstige Aktiva	Noten-Umlauf	tägl. fällige Verbindlichkeiten	sonstige Passiva	Verbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln
Mitte 1924	1310	—	1210*)	—	—	—	2410	—	—	—
30. 4. 24	441	—	1916	—	156	258	776	804	—	—
30. 9. 24	578	—	2170	—	53	842	1520	669	—	—
31. 1. 28	1865	296	2373	71	91	599	4251	498	281	—
29. 2. 28	1888	282	2336	68	117	552	4268	491	221	—
31. 3. 28	1937	189	2652	60	85	624	4513	533	188	—
30. 4. 28	2041	168	2493	71	103	589	4409	558	193	—
31. 5. 28	2041	274	2469	76	43	667	4487	582	198	—
30. 6. 28	2084	250	2477	85	138	684	4674	525	215	—
31. 7. 28	2200	184	2516	93	77	579	4569	542	237	—
31. 8. 28	2248	195	2604	91	129	490	4673	565	220	—
29. 9. 28	2397	179	2576	79	102	545	4830	503	253	—
31. 10. 28	2533	163	2348	87	95	513	4672	494	269	—
30. 11. 28	2623	173	2211	90	113	513	4724	473	278	—
31. 12. 28	2729	155	2627	82	176	530	4930	816	298	—
7. 1. 29	2729	157	2101	94	54	562	4484	619	300	—
15. 1. 29	2729	156	1657	118	56	562	4080	610	298	—
23. 1. 29	2729	163	1548	137	41	441	3809	783	184	—
31. 1. 29	2729	152	1774	121	102	481	4454	423	186	—
7. 2. 29	2729	140	1707	120	44	469	4236	501	140	—
15. 2. 29	2730	100	1447	125	78	546	4077	467	154	—
23. 2. 29	2730	99	1461	132	38	481	3902	573	156	—
28. 2. 29	2730	90	1876	114	297	471	4553	526	170	—
7. 3. 29	2683	128	1749	113	154	506	4338	503	182	—
15. 3. 29	2647	68	1715	126	59	517	4166	449	195	—
23. 3. 29	2647	67	1673	135	44	529	4033	528	206	—

*) Einschließlich diskontierter Schatzanweisungen.

Geleistete Zugkilometer:	Januar 1929	Dez. 1928
a) Personenverkehr . .	33 486 000	33 685 000
b) Güterverkehr	20 720 000	19 591 000
c) Dienstzüge	264 000	292 000
zusammen	54 470 000	53 568 000
Wagenachskilometer:		
a) Personenverkehr . .	842 187 000	893 658 000
b) Güterverkehr	1 517 913 000	1 453 429 000
c) Dienstzüge	3 625 000	4 754 000
zusammen	2 363 725 000	2 351 841 000

Leistungen einiger Hauptrangierbahnhöfe (im werktäglichen Durchschnitt):	Februar 1929	Januar 1929
in Hamm	6 600 Wagen	6 000 Wagen
in Mannheim	5 200 Wagen	4 900 Wagen
in Wustermark . . .	4 200 Wagen	3 900 Wagen
Zurückgestaute Wagen im täglichen Durchschnitt	2 200 Wagen	145 Wagen
Ueberzählige Wagen im täglichen Durchschnitt	55 000 Wagen	115 100 Wagen
Schadwagen auf Betriebsgleisen (am Monatsende)	21 000 Wagen	12 200 Wagen

Finanzen.

Betriebsergebnisse im Januar 1929.

I. Einnahmen:

1. Personen- und Gepäckverkehr . .	95 824 000 RM
2. Güterverkehr	259 728 000 RM
3. Sonstige Einnahmen	26 988 000 RM
zusammen	382 540 000 RM

II. Ausgaben:

1. Für Betrieb und Unterhaltung	
a) Persönliche Ausgaben (ohne Löhne der Bahnunterhaltungs- und Werkstättenarbeiter) . . .	204 157 000 RM
b) Sächliche Ausgaben (einschließl. Löhne der Bahnunterhaltungs- und Werkstättenarbeiter) . . .	96 430 000 RM
zusammen	300 587 000 RM
2. Für Erneuerung der Reichsbahnanlagen	30 803 000 RM
Zusammen Ausgaben der Betriebsrechnung	331 390 000 RM
3. Dienst der Reparationsschuldverschreibungen	
a) Verzinsung der Reparationsschuldverschreibungen	45 312 000 RM
b) Gesetzmäßige Tilgung (Abschreibung des Betriebsrechts am übernommenen Reichseisenbahnvermögen)	9 631 000 RM
4. Feste Lasten	
a) Rückstellung für die gesetzliche Ausgleichsrücklage	7 651 000 RM
b) Rückstellung f. Vorzugsdividende	6 306 000 RM
insgesamt	400 290 000 RM

Im Januar 1929 wurde die Entwicklung des Reichsbahnverkehrs infolge der starken Schneefälle und der großen Kälte empfindlich gestört. Ueber den alljährlich üblichen Verkehrsrückgang hinaus entstanden durch die nahezu völlige Einstellung des Versandes von frostempfindlichen Gütern weitere erhebliche Einnahmeausfälle, die auch durch den lebhafteren Kohlenverkehr für Hausbrandzwecke nicht ausgeglichen werden konnten.

Der geringere Eingang von Einnahmen machte auf der Ausgabenseite Einschränkungen für das Sachprogramm erforderlich. Die Ausgabeverpflichtungen überstiegen die Einnahmen um rund 17,8 Mill. RM. Zur Deckung dieses Betrages mußte der Vortrag des Vorjahres zunächst in Anspruch genommen werden.

Personal.

Der Personalbestand betrug:

im Dez. 1928 .	661 060 Köpfe	
außerdem . .	10 672 Köpfe	Zeit- u. Aushilfsarbeiter
insgesamt	671 732 Köpfe	
im Jan. 1929 .	655 587 Köpfe	
außerdem . .	8 949 Köpfe	Zeit- u. Aushilfsarbeiter
insgesamt	664 536 Köpfe.	

Der Minderbedarf im Januar gegenüber dem Vormonat ist in der Hauptsache auf Verkehrsrückgang und den hohen Krankenstand zurückzuführen.

Der Londoner Goldpreis

gemäß § 2 der Verordnung zur Ausführung des Gesetzes über wertbeständige Hypotheken vom 29. 6. 23 beträgt:

1928/1929	für 1 Unze Feingold	für 1 g Feingold
ab 3. 10. bis 9. 10. 28	84 sh 11½ d	32,7777 d
„ 10. 10. „ 16. 10. 28	84 „ 11 „	32,7616 „
„ 17. 10. „ 23. 10. 28	84 „ 11⅛ „	32,7656 „
„ 24. 10. „ 30. 10. 28	84 „ 11¼ „	32,7696 „
„ 31. 10. „ 6. 11. 28	84 „ 11½ „	32,7777 „
„ 7. 11. „ 13. 11. 28	84 „ 11⅜ „	32,7736 „
„ 14. 11. „ 21. 11. 28	84 „ 11½ „	32,7777 „
„ 22. 11. „ 27. 11. 28	84 „ 11½ „	32,7777 „
„ 28. 11. „ 4. 12. 28	84 „ 11½ „	32,7777 „
„ 5. 12. „ 11. 12. 28	84 „ 11½ „	32,7777 „
„ 12. 12. „ 18. 12. 28	84 „ 11½ „	32,7777 „
„ 19. 12. „ 1. 1. 29	84 „ 11½ „	32,7777 „
„ 2. 1. „ 8. 1. 29	84 „ 11¼ „	32,7696 „
„ 9. 1. „ 15. 1. 29	84 „ 11½ „	32,7777 „
„ 16. 1. „ 22. 1. 29	84 „ 11½ „	32,7777 „
„ 23. 1. „ 29. 1. 29	84 „ 11⅜ „	32,7736 „
„ 30. 1. „ 5. 2. 29	84 „ 11⅜ „	32,7736 „
„ 6. 2. „ 12. 2. 29	84 „ 11½ „	32,7777 „
„ 13. 2. „ 19. 2. 29	84 „ 11½ „	32,7777 „
„ 20. 2. „ 26. 2. 29	84 „ 10¾ „	32,7536 „
„ 27. 2. „ 5. 3. 29	84 „ 10¾ „	32,7536 „
„ 6. 3. „ 12. 3. 29	84 „ 10⅞ „	32,7576 „
„ 13. 3. „ 19. 3. 29	84 „ 10¾ „	32,7536 „
„ 20. 3. „ 26. 3. 29	84 „ 10¼ „	32,7375 „
„ 27. 3. „ auf weit.	84 „ 11½ „	32,7777 „

Ausweis der Deutschen Golddiskontbank

(in 1000 £).

	Täglich fällige Forderung.	Wechsel und Schecks	Sonstig. Aktiva	Täglich fällige Verbindlichkeiten	Akzeptkonto (Solawechsel)	Giroverbindlichkeiten
30. 4. 1924	5644,3	585,2	—	36,6	—	—
31. 12. 1924	500,8	6677,3	67,4	70,4	—	1106,4
31. 12. 1925	255,4	7329,9	891,3	66,6	—	1608,8
31. 12. 1926	72,5	379,2	85,7	23,6	3553,6	3730,7
31. 12. 1927	170,0	1081,8	107,8	1526,8	—	2396,8
31. 1. 1928	37,8	502,3	109,3	2082,6	—	2533,1
29. 2. 1928	33,0	1082,8	110,5	3736,8	—	2536,3
31. 3. 1928	57,3	2915,0	104,1	6084,9	—	2506,5
30. 4. 1928	32,6	314,7	104,1	3426,6	—	2218,6
31. 5. 1928	30,2	2839,2	104,1	2079,7	—	2519,9
30. 6. 1928	25,2	1917,9	104,1	2978,8	—	1940,2
31. 7. 1928	30,1	4973,7	70,2	3880,4	—	1557,6
31. 8. 1928	19,3	390,5	70,2	2606,3	—	2061,2
29. 9. 1928	33,0	2085,7	70,2	5151,7	—	1830,2
31. 10. 1928	21,6	7051,8	70,3	10033,8	—	1665,8
30. 11. 1928	37,3	2609,4	70,3	5624,1	—	2107,5
31. 12. 1928	236,3	803,9	448,8	3925,2	—	2065,8
31. 1. 1929	25,2	3053,0	72,4	4851,7	—	1814,9
28. 2. 1929	20,5	3139,4	72,4	4259,8	—	1898,4

Ausweis der Deutschen Rentenbank

(in Millionen Rentenmark).

1928/1929	Kredite an das Reich	Kredite an die Wirtschaft	Notenumlauf	Umlauf an Rentenbriefen
31. 1.	791	60	650,7	0,156
29. 2.	789	59	648,7	0,156
31. 3.	783	60	642,2	0,156
30. 4.	766	59	625,6	0,157
31. 5.	750	58	610,0	0,157
30. 6.	740	58	599,5	0,157
31. 7.	721	54	581,1	0,156
31. 8.	719	53	578,7	0,156
30. 9.	717	53	576,6	0,156
31. 10.	698	53	558,2	0,156
30. 11.	678	53	537,2	0,156
31. 12.	678	46	537,2	0,156
1929				
31. 1.	663	37	522,2	0,156
28. 2.	657	26	517,0	0,156

Berliner Geldsätze.

1929	Tägliches Geld	Monatsgeld	Warenwechsel mit Bankgiro	Privatdiskont 30—55 Tage	Privatdiskont 56—90 Tage
	%	%	%	%	%
1. 3.	7½—9½	6½—7¾	6⅛	6⅛	6⅛
5. 3.	7½—9½	6¼—7¾	6⅜	6⅛	6⅛
11. 3.	6½—8	6¾—8¼	6⅜—6½	6¼	6¼
15. 3.	6¾—8½	6¾—8	6¾—6⅞	6⅜	6⅜
20. 3.	5—7	6¾—8	6¾—6⅞	6⅜	6⅜
25. 3.	4—6	7¼—8¼	6½—6⅝	6⅜	6⅜
28. 3.	7½—9½	7¼—8½	ca. 6¾—7	6½	6½

Diskontsätze.

Nachstehend geben wir eine Zusammenstellung der jetzt geltenden Diskontsätze:

	%	In Geltung seit		%	In Geltung seit
Amsterdam	5½	25. 3. 29	London .	5½	7. 2. 29
Athen . .	9	1. 12. 28	Madrid . .	5½	19. 12. 28
Belgrad . .	6	26. 7. 21	New York[2])	5	12. 7. 28
Berlin . .	6½[1])	12. 1. 29	Oslo . . .	5½	27. 3. 28
Bombay . .	8	15. 2. 29	Paris . . .	3½[3])	19. 1. 28
Brüssel . .	4	30. 6. 28	Prag . . .	5	8. 3. 27
Budapest .	7	2. 10. 28	Reval . . .	7½[4])	2. 1. 28
Bukarest .	6	4. 9. 20	Riga . . .	6	1. 4. 28
Danzig . .	6	18. 6. 27	Rußland . .	8	5. 4. 27
Helsingfors	7	16. 11. 28	Schweiz . .	3½	22. 10. 25
Italien . .	7	14. 3. 29	Sofia . . .	9	15. 12. 28
Kapstadt .	5	9. 11. 23	Stockholm .	4½	23. 8. 28
Kopenhagen	5	24. 6. 26	Tokio . . .	5,48	11. 10. 27
Kowno . .	7	8. 2. 25	Warschau .	8[5])	13. 5. 27
Lissabon .	6½	25. 3. 29	Wien . .	6½	17. 7. 28

[1]) Lombardsatz 7½% 12. 1. 29. [2]) Federal Reserve Bank of Boston 5% 18. 7. 28, Federal Reserve Bank of Chicago 5% 11. 7. 28, F. R. B. of Richmond 5% 12. 7. 28. [3]) Lombardsatz 5½% 19. 1. 28. [4]) Für Dreimonatswechsel. [5]) Lombardsatz 9% 15. 10. 27.

Inländische Emissionen.

(Fortsetzung unserer laufenden Statistik)

Anleihenehmer	Betrag in Millionen Reichsmark	Zinsfuß %	Ausgabekurs %	Laufzeit
Deutsche Girozentrale	10	8	94	mit 1% tilgbar, unkündbar bis 1934
Provinz Hannover	10	8	93	ab 1930 mit 1% tilgbar, unkündbar bis 1935
Provinz Schleswig-Holstein	5	8	93	24 Jahre unkündbar bis 1934
Breslau	14,7	8	93,15	ab 1929 mit 2% jährlich auslosbar zu 102% (später zu pari), unkündbar bis 1934
Zittau	2,5	8	92½	20 Jahre, ab 1935 auslosbar zu pari

Deutsche Anleihen im Ausland.

(Fortsetzung unserer laufenden Statistik)

Anleihenehmer	Betrag in Millionen	Zinsfuß in %	Ausgabekurs in %	Laufzeit
Finanzverband Aachener gemeinwirtschaftlicher Betriebe	$ 2,5	noch nicht bekannt		
Heyl-Beringer Farbenfabriken	hfl. 3,6*)	7	97½	15 Jahre, rückzahlbar zu 107½, Optionsrecht auf eine Aktie über 500 RM zu 150% bis 1933

*) hfl. 2,4 Millionen in London placiert.

Deutsche Anleihen im Ausland (Fortsetzung)

Anleihenehmer	Betrag in Millionen	Zinsfuß in %	Ausgabekurs in %	Laufzeit
Benediktinerorden zu St Ottilien (Oberbayern)	hfl. 0,9	7	98½	15 Jahre
Orden der Ehrwürdig. SchwesternAugustinessen, General-Mutterhaus in Köln	hfl. 1,2	7	98½	—

Die Arbeitslosigkeit in Deutschland.

		Zahl der unterstützten Vollerwerbslosen in der Arbeitslosenversicherung	Krisenunterstützung
1928	1. Januar	1 188 274	211 472
	1. Februar	1 333 115	214 829
	1. März	1 237 504	214 912
	1. April	1 010 763	197 643
	1. Mai	729 329	162 403
	1. Juni	629 470	132 449
	1. Juli	610 687	113 595
	1. August	564 064	82 934
	1. September	574 475	80 214
	1 Oktober	577 093	86 652
	1. November	670 947	92 962
	1 Dezember	1 029 658	108 114
1929	1. Januar	1 702 342	127 374
	15. Januar	2 029 387	138 449
	1. Februar	2 222 000	145 359
	15. Februar	2 305 000	154 289
	1. März	2 458 710	161 493
	15. März	2 324 545	177 343

Der Kursstand der Aktien Ende März.

Die nachstehende Tabelle zeigt den Kursstand der an der Berliner Börse amtlich notierten Aktienwerte Ende März im Vergleich zum Vormonat. Es notierten:

Goldparität	Zahl der notierten Aktienwerte Ende März 1929	Zahl der notierten Aktienwerte Ende Febr. 1929	Ende März 1929 in % der Gesamtzahl	Ende Febr. 1929 in % der Gesamtzahl
unter 50%	104	95	12,6	11,6
von 50 bis 75%	123	127	15,0	15,5
„ 75 „ 100%	129	136	15,8	16,7
„ 100 „ 150%	270	255	32,9	31,2
„ 150 „ 200%	110	116	13,4	14,2
„ 200 „ 250%	45	51	5,4	6,2
über 250%	40	38	4,9	4,6
Zusammen	821	818	100,0	100,0

Im ganzen hat sich das Kursniveau gegenüber dem Vormonat kaum wesentlich verändert. Während am Ende des Monats Februar 56,2% aller amtlich notierten Werte auf und über pari und 43,8% unter der Parität notierten, sind es Ende März 56,6% auf und über pari und 43,4% unter der Parität. Die zum Teil — besonders im letzten Drittel des Monats — beobachtete Aufwärtsbewegung einiger Spezialwerte hat zu einer leichten Vermehrung der Werte in der obersten Kursstufe geführt. Eine Vermehrung erfuhr weiterhin die mittlere Kursstufe sowohl auf Kosten der darüber als auch der darunter befindlichen. Auch die niedrigste Kategorie hat eine Vermehrung erfahren. Der Kassamarkt blieb nach wie vor völlig vernachlässigt. Im Vordergrunde des Interesses standen nur die führenden Elektrizitätswerte, die Aktien der Kaligroßkonzerne, Kunstseidenwerte, sowie noch eine Reihe von Spezialwerten aus anderen Gebieten.

Die Entwicklung der Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten.

1913/14 = 1

Durchschnitt	Jan.	28	das 1,508 fache	d. Vorkriegsstandes	
„	Febr.	28	„ 1,506	„ „	„
„	März	28	„ 1,506	„ „	„
„	April	28	„ 1,507	„ „	„
„	Mai	28	„ 1,506	„ „	„
„	Juni	28	„ 1,514	„ „	„
„	Juli	28	„ 1,526	„ „	„
„	Aug.	28	„ 1,535	„ „	„
„	Sept.	28	„ 1,523	„ „	„
„	Okt.	28	„ 1,521	„ „	„
„	Nov.	28	„ 1,523	„ „	„
„	Dez.	28	„ 1,527	„ „	„
„	Jan	29	„ 1,531	„ „	„
„	Febr.	29	„ 1,544	„ „	„
„	März	29	„ 1,565	„ „	„

Konkurse und Vergleichsverfahren im Februar 1929.

Im Laufe des Februar wurden im „Reichsanzeiger" 775 Konkurse — ausschließlich der wegen Mangels an hinreichender Masse abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — und 335 gerichtliche Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die Anzahl der Konkurse ist gegenüber dem Vormonat um 6,9 v. H. gesunken, die der Vergleichsverfahren um 29,3 v. H. gestiegen. Die arbeitstägliche Konkurszahl betrug im Februar 32,3, im Januar 32,0, die arbeitstägliche Vergleichszahl im Februar 14, im Januar 10.

Eröffnete Konkurse und Vergleichsverfahren.

Arten	Konkurse 1929 Febr.	Konkurse 1929 Januar	Konkurse 1928 Dez.	Vergleichs-Verfahren 1929 Febr.	Vergleichs-Verfahren 1929 Januar	Vergleichs-Verfahren 1928 Dez.
Insgesamt	775	832	624	335	259	252
Sie betrafen:						
Nicht eingetr. Erwerbsunternehmungen und Einzelfirmen	562	609	421	273	194	206
Gesellschaften	113	98	108	49	51	36
Davon:						
Offene Handels-Ges.	37	31	34	32	25	17
Kommandit-Ges.	4	3	10	4	4	2
Aktiengesellschaften	10	3	11	4	6	6
Gesellschaften m. b. H.	62	61	53	9	16	11
Eingetragene Genossenschaften	4	15	10	1	2	1
Sonstige Erwerbsunternehmungen	1	2	1	—	—	—
Andere Gemeinschuldner	95	108	84	12	12	9

Zur deutschen Industrie- und Marktlage.

Großhandelsindexziffern.

	Agrarstoffe	Kolonialwaren	Industrielle Rohstoffe und Halbwaren	Industrielle Fertigwaren	Gesamtindex des Statistisch. Reichsamts f. 400 Waren
1913 Durchschnitt	1	1	1	1	1
Januar 1928	1,322	1,300	1,344	1,561	1,387
Februar „	1,301	1,297	1,336	1,568	1,379
März „	1,313	1,338	1,335	1,573	1,385
April „	1,335	1,363	1,338	1,576	1,395
Mai „	1,359	1,396	1,353	1,584	1,412
Juni „	1,360	1,387	1,350	1,591	1,413
Juli „	1,366	1,377	1,351	1,596	1,416
August „	1,376	1,355	1,343	1,595	1,415
September „	1,342	1,310	1,335	1,595	1,399
Oktober „	1,348	1,290	1,334	1,600	1,401
November „	1,352	1,276	1,335	1,599	1,403
Dezember „	1,341	1,246	1,341	1,595	1,399
Januar 1929	1,317	1,239	1,340	1,588	1,389
Februar „	1,339	1,252	1,336	1,582	1,393
Wochen-Durchschnitt					
28. 12. bis 3. 1. 1929	1,313	1,255	1,343	1,593	1,390 [1]
4. 1. „ 10. 1. „	1,315	1,247	1,340	1,589	1,389 [2]
11. 1. „ 17. 1. „	1,312	1,249	1,341	1,586	1,387 [3]
18. 1. „ 24. 1. „	1,322	1,249	1,339	1,586	1,390 [4]
25. 1. „ 31. 1. „	1,315	1,252	1,338	1,585	1,386 [5]
1. 2. „ 7. 2. „	1,322	1,255	1,337	1,583	1,389 [6]
8. 2. „ 14. 2. „	1,340	1,256	1,338	1,582	1,396 [7]
15. 2. „ 21. 2. „	1,357	1,256	1,337	1,582	1,400 [8]
22. 2. „ 28. 2. „	1,341	1,258	1,339	1,581	1,396 [9]
1. 3. „ 7. 3. „	1,356	1,254	1,340	1,580	1,401 [10]
8. 3. „ 14. 3. „	1,350	1,254	1,340	1,580	1,399 [11]
15. 3. „ 21. 3. „	1,329	1,254	1,345	1,580	1,390 [12]
22. 3. „ 27. 3. „	1,304	1,254	1,349	1,580	1,389 [13]

* Ende d. M. [1]) 2. d. M. [2]) 9. d. M. [3]) 16. d. M. [4]) 23. d. M. [5]) 30. d. M. [6]) 6 d. M. [7]) 13. d. M. [8]) 20. d. M. [9]) 27. d. M. [10]) 6. d. M. [11]) 13. d. M. [12]) 20 d. M. [13]) 26. d. M.

Der deutsche Bergbau im Februar.

I. Steinkohlenbergbau.

Ruhrbezirk:

Im Februar 1929 wurden insgesamt in 24 Arbeitstagen 9 066 981 t Kohle gefördert gegen 10 129 032 t in 26 Arbeitstagen im Januar 1929 und 10 031 212 t in 25 Arbeitstagen im Februar 1928.

Arbeitstäglich betrug die Kohlenförderung im Februar 1929 377 791 t gegen 389 578 t im Januar 1929 und 401 248 t im Februar 1928.

Die Kokserzeugung des Ruhrgebiets stellte sich im Februar 1929 auf 2 392 355 t (täglich 85 441 t), im Januar 1929 auf 2 533 470 t (täglich 81 725 t), im Februar 1928 auf 2 500 567 t (täglich 86 226 t). Auf den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet.

Die Gesamtzahl der beschäftigten Arbeiter stellte sich Ende Februar 1929 auf 365 778 gegen 365 104 Ende Januar 1929 und 397 275 Ende Februar 1928.

Die Zahl der wegen Absatzmangels eingelegten Feierschichten betrug im Februar 1929 — nach vorläufiger Berechnung — insgesamt 232 432 (arbeitstäglich 9685) gegen 179 000 (arbeitstäglich 6919) im Januar 1929.

Die Bestände an Kohlen, Koks und Preßkohle (das sind die auf Lager, in Wagen, in Türmen und in Kähnen einschließlich Koks und Preßkohle in Kohle umgerechnet) stellten sich Ende Februar 1929 auf rund 2,53 Mill. Tonnen gegen 2,98 Mill. Tonnen Ende Januar 1929. In diesen Zahlen sind die in den Syndikatslägern vorhandenen verhältnismäßig geringen Bestände einbegriffen.

Aachen:

Im Februar betrug beim Aachener Steinkohlenbergbau die Förderung 430 970 t, arbeitstäglich 18 772 t gegen 497 989 t, arbeitstäglich 19 153 t im Vormonat.

Die Kokserzeugung stellte sich auf 100 162 t, täglich 3577 t gegen 113 092 t, täglich 3648 t im Monat Januar 1929.

Die Zahl der Arbeiter, die in den letzten Monaten etwas zurückgegangen war, stieg im Februar wieder an, und zwar von 25 083 zu Ende Januar auf 25 195 Mann zu Ende Februar.

Die arbeitstägliche Minderförderung wurde hervorgerufen durch Schwierigkeiten im Betriebe infolge des starken Frostes, hohe Krankenziffer der Belegschaft und zum Teil ungenügende Wagengestellung seitens der Eisenbahn.

Trotz Räumung aller für die Verladung verfügbaren Bestände konnte daher der durch den strengen Winter sehr gestiegenen Nachfrage nicht genügt werden.

Westoberschlesien:

Die Steinkohlenförderung betrug im Februar bei 23,2 Arbeitstagen 1 681 669 t oder arbeitstäglich 72 486 t gegen 1 826 002 t oder 70 232 t im Januar bei 26 Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich im Berichtsmonat auf 125 721 t (Vormonat 138 975 t) oder kalendertäglich auf 4490 t (4483 t). An Briketts wurden erzeugt 29 347 t (29 906 t) oder arbeitstäglich 1265 t (1150 t).

Der Kohlenmarkt stand im Berichtsmonat durchaus unter dem Einfluß der ungewöhnlich strengen Kälte, die eine zeitweise geradezu stürmische Nachfrage nach sämtlichen Sorten brachte. Auch der Bedarf an Heizkoks nahm einen recht beträchtlichen Umfang an. Der Absatz stieg trotz der geringeren Zahl der Arbeitstage bei Steinkohle um rund 70 000 t auf 1 756 533 t, bei Koks um über 20 000 t auf 166 384 t und bei Briketts um etwa 1000 t auf 30 395 t. Durch Schwierigkeiten bei der Bahn infolge des Frostes und starker Schneefälle sowie durch Angstkäufe der Verbraucher entstand in einzelnen größeren Verbrauchsorten vorübergehend

Kohlenknappheit, die durch Steigerung der Förderung und verstärkte Haldenverladung bald behoben werden konnte. Die Haldenbestände verringerten sich daher sehr erheblich. Sie betrugen Ende Februar in Kohle 133 645 t (289 354 t), in Koks 56 287 t (96 164 t) und in Briketts 11 271 t (12 381 t).

Die Belegschaft der Steinkohlengruben, Koksanstalten und Brikettfabriken verringerte sich um etwa 270 Mann; Ende Februar waren insgesamt 58 445 Arbeiter angelegt.

Niederschlesien:

Im niederschlesischen Steinkohlenrevier betrug im Februar 1929 mit 24 Arbeitstagen die Kohlenförderung 477 000 t (arbeitstäglich 19 875 t), die Koksgewinnung 73 938 t (kalendertäglich 2641 t), die Brikettherstellung 9191 t (arbeitstäglich 383 t), die Zahl der beschäftigten Arbeiter 27 686.

Der Kohlenabsatz war im Berichtsmonat zufriedenstellend, und zwar sowohl in bezug auf Hausbrand- und Industriekohlen, als auch auf Gaskohlen. Infolge der andauernd strengen Kälte war der Kohlenbedarf allgemein sehr gestiegen. Die Haldenbestände haben sich auf 29 661 t verringert. In Heizkoks wie auch in Gießerei- und Hochofenkoks war die Nachfrage gut.

Die Ausfuhr nach der Tschechoslowakei betrug 39 906 t Kohlen und Briketts und 14 405 t Koks im Monat Februar 1929 gegenüber 38 639 t bzw. 17 548 t im Monat Januar 1929 (Februar 1928: 43 629 t Kohlen und Briketts und 14 892 t Koks).

Sachsen:

Die Förderung im sächsischen Steinkohlenbergbau betrug im Februar 1929 328 295 t (arbeitstäglich 13 679 t) gegenüber dem Vormonat mit 371 495 t (arbeitstäglich 14 288 t).

Die Koksgewinnung stellte sich auf 16 415 t (kalendertäglich 586 t) gegenüber dem Vormonat mit 19 411 t (kalendertäglich 626 t).

Die Belegschaft betrug 23 622 Mann (Vormonat 23 451 Mann). Während noch Ende Januar trotz des Frostes Kohle auf Lager genommen werden mußte, setzte zufolge der anhaltenden ungewöhnlichen Kälte in der zweiten Hälfte des Februar eine stürmische Nachfrage nach Brennstoffen ein, wobei die Sorte keine Rolle mehr spielte. Die Leistungsfähigkeit der Werke, die zufolge des Frostes teilweise auch unter Betriebsstockungen zu leiden hatten, wurde bis zum äußersten angespannt. Schwierigkeiten bereiteten insbesondere auch Stockungen in der Wagenzufuhr und -abholung seitens der Reichsbahn. Die Verladung vom Vorrate wurde aufs äußerste forciert; bis Ende Februar waren die vorhandenen erheblichen Vorräte zum großen Teil schon geräumt.

II. Braunkohlenbergbau.

Mitteldeutschland:

Im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau betrug die Rohkohlenförderung im Februar 1929 bei 24 Arbeitstagen 9 030 080 t gegenüber 10 079 695 t im Vormonat bei 26 Arbeitstagen und 9 278 479 t im Februar 1928 bei 25 Arbeitstagen.

Die Brikettherstellung belief sich im Februar 1929 auf 2 007 017 t, im Januar 1929 auf 2 349 734 t und im Februar 1928 auf 2 364 572 t.

Die Kokserzeugung stellte sich im Februar 1929 auf 39 281 t, im Januar 1929 auf 49 041 t und im Februar 1928 auf 36 777 t.

Die arbeitstägliche Produktion betrug im Februar 1929 an Rohkohle 376 253 t (Januar 1929 387 680 t, Februar 1928 371 139 t), an Briketts im Februar 1929 83 626 t (Januar 1929 90 374 t, Februar 1928 94 583 t), an Koks im Februar 1929 1403 t (Januar 1929 1582 t, Februar 1928 1268 t).

Der Februar stand von Anfang bis zu Ende unter dem Zeichen eines unerhört starken Frostes, der die betriebliche Lage der Werke und die Nachfrage nach Braunkohlenbrennstoffen entscheidend beeinflußte. Die Abraumbetriebe mußten fast vollständig eingestellt werden, die Abraumbelegschaften wurden aber zum größten Teil nicht entlassen, sondern zur Vermeidung von Störungen in der Grube, in der Förderung und in der Brikettfabrik beschäftigt. Trotzdem waren Förder- und Produktionsrückgänge unvermeidlich. Die Tagebauwerke erlitten schwere Frostschäden an Bagger-, Förder- und Fabrikanlagen. Diese Umstände hatten zur Folge, daß der Monat Februar für den größten Teil der Tagebauwerke trotz der außerordentlich starken Nachfrage ein Verlustmonat war. Von den Werken mußten die allergrößten Anstrengungen gemacht werden, um die Förderung und Produktion auf möglichst hohem Stande zu halten. Das war um so schwieriger, als infolge der Kälteeinwirkungen die Krankenziffern stellenweise bis auf 25% der Gesamtbelegschaft anschwollen.

Im Gebiet des Mitteldeutschen Braunkohlensyndikats von 1927 waren Anfang Februar noch ganz beträchtliche Brikettstapelmengen vorhanden. Diese wurden verladen, soweit es möglich war, Arbeitskräfte hierfür zu bekommen. Dennoch blieb der Brikettversand gegenüber dem Monat Januar um rund 200 Wagen je Arbeitstag zurück. Der Brikettstapelbestand sank von 219 000 t Ende Januar auf 35 000 t am Ende des Berichtsmonats.

Die Rohkohle verbrauchende Industrie, die sich in der Hauptsache aus Großabnehmern zusammensetzt, war durch die Förderausfälle infolge des starken Frostes besonders benachteiligt, da es an vielen Tagen unmöglich war, die angeforderte bzw. benötigte Rohkohle zu verladen. Gegenüber dem Vormonat lag der Rohkohlenversand um etwa 100 Wagen je Arbeitstag zurück. Der Versand an Naßpreßsteinen betrug je Arbeitstag etwa 77 t. Der Bestand ging von 3100 t am Schlusse des Monats Januar auf etwa 1050 t am Schlusse des Berichtsmonats zurück. Das Grudekoksgeschäft lag ruhig. Hier war gegenüber dem Vormonat ein Rückgang von etwa 20 Wagen je Arbeitstag zu verzeichnen.

Auch im Gebiet des Ostelbischen Braunkohlensyndikats 1928 war die Lage auf dem Brikettmarkt durch die außerordentlich strenge Frostperiode gekennzeichnet. Die erheblichen Vorräte, die der Handel auf Lager hatte, wurden in den Städten sehr stark aufgebraucht, und es war infolge des Frostes sehr schwierig, den überaus lebhaften Abruf von Briketts sowohl für Hausbrand als auch für Industriezwecke voll zu befriedigen. Der tief in die Erde gegangene Frost verursachte auf vielen Werken Störungen, die während der stärksten Temperatursenkung zum Teil Stillegungen der Tagebaubetriebe nach sich zogen und während dieser Zeit eine nicht unwesentliche Senkung der Kohlenförderung mit sich brachten. Durch besondere Maßnahmen und Einlegung von Sonntagsschichten tat die Produktion, was in ihren Kräften stand, um dem auftretenden Mehrbedarf, besonders in den Großstädten wie Berlin, nach Möglichkeit zu entsprechen und eine allgemeine Kohlenknappheit zu vermeiden.

Der Abruf der industriellen Abnehmer gestaltete sich in der Berichtszeit weiterhin befriedigend. Der Ausfall, der durch den Tucharbeiterstreik in der Belieferung dieser Industrie entstand, wurde durch den vermehrten Bedarf der lebenswichtigen Betriebe wie Gas und Elektrizität ausgeglichen.

Rheinland:

Im rheinischen Braunkohlenbergbau stellte sich die Förderung im Februar 1929 auf 4 163 486 t gegenüber 4 429 154 t im Januar 1929 bzw. 3 757 724 t im Februar 1928. Arbeitstäglich betrug die Förderung im Februar 1929 163 274 t, im Januar 1929 170 352 t, im Februar 1928 150 309 t.

Die Brikettherstellung betrug im Februar 1929 940 419 t (arbeitstäglich 36 879 t), im Januar 1929 1 015 459 t (arbeitstäglich 39 056 t) und im Februar 1928 878 220 t (arbeitstäglich 35 129 t).

Bayern:

Die Förderung im bayerischen Kohlenbergbau stellte sich im Februar 1929 wie folgt: Pechkohle 115 897 t (Vormonat 121 274 t, im Februar 1928 111 659 t), Braunkohle 119 245 t (Vormonat 125 137 t, Februar 1928 130 433 t).

III. Erzbergbau.

Siegerland:

Bei den Siegerländer Gruben haben sich Förderung und Absatz gegenüber dem Vormonat nicht wesentlich verändert. Das anhaltend kalte Frostwetter erschwerte den Aufbereitungsbetrieb über Tage sehr und wirkte sich auf die Gestehungskosten der Gruben ungünstig aus. Die Verkaufspreise erfuhren keine Veränderung.

Lahn-Dill-Gebiet einschl. Oberhessen:

Der starke Frost brachte Störungen und Schwierigkeiten beim Versand. Der Umschlag in Oberlahnstein mußte ganz eingestellt werden. Da die Hilfsmaßnahmen der Regierung bisher immer wieder aufgeschoben worden sind, hat sich in der Notlage der Grubenbetriebe nichts gebessert.

Vom Braunkohlenmarkt.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

Die Brikettnot ist vorüber. Mit dem Einsetzen der milderen Witterung konnten die Brikettwerke wieder voll produzieren. Auch die Kohlenhändler konnten wieder besser liefern, weil neben einer reichlicheren Brikettzufuhr aus den Braunkohlenrevieren auch die Transportverhältnisse sich gebessert hatten. Der Produktionsausfall während der abnorm kalten Tage war besonders bei den Tagebauwerken groß; er schwankte zwischen 20 und 50%. In der Niederlausitz allerdings soll der Produktionsausfall im Vormonat, gemessen an einem Normalversand, nur 14,1% betragen haben.

Preiserhöhungen der Syndikate wurden im Berichtsmonat nicht vorgenommen. Die Werke im mitteldeutschen Braunkohlenrevier haben nur für die Mengen, welche die Werke im Kleinverkauf abgaben, einen Aufschlag von 2 RM die Tonne genommen. Inwieweit sich die jetzige Lohnbewegung im Bergbau auf die Preisgestaltung auswirken wird, läßt sich noch nicht übersehen.

Die Eisenindustrie im März.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

Für den Monat Februar hat der Bericht des Stahlwerksverbandes am Inlandmarkt eine ruhige und infolge der anhaltenden Frostperiode zum Teil noch erheblich abgeschwächte Geschäftslage festgestellt. Die sonst um diese Zeit eintretende Belebung des Inlandgeschäftes ist gründlich ausgeblieben. Verhältnismäßig ruhig und wegen der Verschiffungsschwierigkeiten zum Teil noch sinkend lag auch der Auslandmarkt; doch muß er, nach den Produktionsziffern zu urteilen, immer noch einen gewissen Ausgleich für das stockende Inlandgeschäft geboten haben. Es sind an Roheisen, Rohstahl und Walzfabrikaten 981 695, 1 269 874, 864 801 Tonnen bei arbeitstäglichen Leistungen von 35 061, 52 911, 36 033 Tonnen erzeugt worden gegenüber arbeitstäglich 35 432, 56 535, 38 602 Tonnen im Vormonat. Es darf aber darauf hingewiesen werden, daß man bei Roheisen bis zum März, bei Rohstahl bis zum Februar 1928 zurückgehen muß, um, mit Ausnahme des Januar 1929, auf ähnliche Tagesleistungen zu stoßen, woraus hervorzugehen scheint, daß entweder noch erhebliche Auftragsreste aufzuarbeiten waren oder aber, daß auf ein bei der Verspätung durch den Frost um so stärkeres Frühjahrsgeschäft gerechnet wird.

Soweit bisher private Berichte für den März vorliegen, ist allerdings, da die Frostperiode sich noch tief in den Monat hineinzog und insbesondere die Bautätigkeit erst wieder sehr langsam in Gang kam, die Frühjahrsbelebung noch nicht eingetreten. Es ließ sich noch

nicht erkennen, ob an dem zögernden Einsetzen des Baugeschäftes wirklich nur die Witterung oder wahrscheinlicher die allgemeine Wirtschaftsdepression und der Kapitalmangel die Schuld trug. Die anderen Abnehmerindustrien haben zu einer Besserung der Lage ebenfalls nichts beitragen können. Der Maschinenbau und die Kleineisenindustrie verzeichneten für Februar noch einen weiteren Rückgang; die unbefriedigende Lage der Schiffswerften, der Lokomotiv- und Waggonindustrie ist bekannt und der Erfolg der Versuche, die Reichsbahn zu vermehrten Bestellungen auf Lokomotiven und Wagen durch Kreditierung der erforderlichen Beträge zu veranlassen, noch nicht gesichert, während größere Auslandanlagen in Serbien wie in Rumänien, von denen seit längerer Zeit die Rede ist, immer noch in weitem Felde liegen. Erst um die Mitte März ist aus Rheinland-Westfalen von einer leichten Belebung des Marktes berichtet worden; sehr zuversichtlich ist die Stimmung aber nicht. Recht schwierig hat, nach Zulassung einer übergroßen Ausfuhr, der anhaltende Frost infolge der Einstellung der Sammeltätigkeit die Lage auf dem Schrottmarkte gestaltet, wo die Einkaufsgemeinschaft der Werke auf Lieferung zu den vereinbarten Preisen besteht, während die Lieferer erheblich höhere Preise anzulegen gezwungen sind.

Was die Ausfuhr angeht, so wird insbesondere ein flottes Geschäft in Halbzeug bei verhältnismäßig hohen Preisen verzeichnet; noch größer war im Vormonat der Ausfuhranteil bei Grobblechen, Röhren und Walzdraht. Der Standardpreis für Stabeisen hat im Laufe des März nur wenig geschwankt und bewegte sich zwischen 6.2.6 £ und 6.3.6 £; so, mit einer leichten Tendenz nach unten, war auch die Notierung der Brüsseler Börse vom 20. März, während von den deutschen Werken 6.3.6 £ bis 6.4.0 £ verlangt und teilweise noch höhere Sätze genannt wurden.

Die Frage nach der Zukunft der Verbände im Inlande wie im Auslande schien in der Berichtszeit in ein besonders kritisches Stadium zu treten, seitdem in der Generalversammlung der Vereinigten Stahlwerke die entschiedene Erklärung abgegeben worden war, daß für die Gesellschaft nur die Erneuerung aller Verbände, aber nicht die Aufrechterhaltung nur einzelner in Betracht komme, und daß man sich mit seinen kaufmännischen Dispositionen vorsorglich auf die Nichterneuerung einstelle. Die Gefahr, die hiernach das ganze deutsche Verbandswesen bedroht, geht zunächst vom Röhrenverbande aus, der, wenn das von Krupp geplante Röhrenwerk tatsächlich gebaut werden würde, leicht auseinanderfallen und dann auch die internationale Einigung mit sich reißen könnte. Der Internationale Röhrenverband hat nun freilich zunächst durch die Einbeziehung von England und den Vereinigten Staaten, die im April unter Ausdehnung auf weitere Röhrensorten als die bisher allein erfaßten Guß- und Oelrohre perfekt werden soll, sowie durch eine Einigung mit dem holländischen Außenseiter, den Stahlwerken De Maas, nach Erwerb der Aktienmehrheit eine starke Festigung erfahren. Aehnlich steht es mit dem Europäischen Schienenverband, bei dem nicht nur die seit Monaten fortgeschleppten inneren Schwierigkeiten beseitigt sind, sondern künftig auch die Amerikaner wieder offiziell einbezogen werden, nachdem dort die Handhabung der Antitrustgesetze in bezug auf das Ausland gemildert worden ist. Damit wird die ERMA wieder zur IRMA (International statt European Railmakers Association), und zwar für die im Verbandswesen seit Kriegsende nicht mehr erhörte Dauer von 6 Jahren. Die Engländer haben sich die alleinige Belieferung ihrer Kronkolonien erstritten, zahlen aber für Quotenüberschreitungen im Bereich ihrer Dominions wenigstens künftig wieder Strafsätze, die noch erhöht worden sind; den Deutschen ist dafür ein Kontingent von 275 000 t für Reparationssachlieferungen außerhalb ihrer Quote zugestanden worden. Schließlich ist man auch im Schoße der Internationalen Rohstahlgemeinschaft zu der überraschenden Einigung gekommen, das Produktionskontingent um volle zwei Millionen Tonnen unter Zugrundelegung der

Metallpreise in Berlin im März 1929.

Die Notierungen verstehen sich für 1 Kilo in Reichsmark

	15. 6. 14	5. 3. 1929	11. 3.	15. 3.	20. 3.	28. 3.
Nach Feststellung der Vereinigung für die Deutsche Elektrolytkupfernotiz: Es notierten:	M.					
Elektrolytkupfer wire bars	1,26	1,85¼	1,85¼	1,94½	2,08¾	2,28
Notierungen der Kommission der Berliner Metallbörse:						
Originalhüttenaluminium 98—99% in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren .	1,60	1,90	1,90	1,90	1,90	1,90
do. in Walz- oder Drahtbarren 99% .	—	1,94	1,94	1,94	1,94	1,94
Reinnickel 98—99%	3,25	3,50	3,50	3,50	3,50	3,50
Antimon Regulus	0,47	0,79—0,84	0,79—0,84	0,79—0,84	0,80—0,85	0,82—0,87
Silber in Barren ca. 900 fein	77,50	77,25—79,00	77,25—79,00	77,25—79,00	77,00—78,75	77,50—79,25

Metallnotierungen in London und New York im März 1929.

	Durchschnittspreise für 1914	1. 3. 1929	5. 3.	11. 3.	15. 3.	20. 3.	25. 3.
London:		*) Inoffizielle Notierung					
Silber loco[1])	25,37	26,00	25,93¾	25,93¾	26,00	25,93¾	26,00
„ Lieferung[1])	—	26,06¼	25,93¾	25,93¾	26,06¼	26,00	26,06¼
Gold[2])	ca. 85,—	84,11½	84,10⅞	84,11½	84,11½	84,10½	84,11½
Platin[4]) *)	—	13,87½	13,87½	13,87½	13,87½	13,87½	13,87½
Kupfer per Kasse[3])	59.11,3	83,62½—83,75	83,50—83,56¼	82,00—82,12½	90,25—90,50	96,25 – 96,37½	95,37½—95,50
„ per 3 Monate[3])	60.7,9	84,81¼—84,87½	84,68¾—84,00	83,31¼—83,43¾	91,75—91,87½	97,50—97,75	96,62½—96,75
„ Best selected[3])	64.8,8	86,25—88,00	87,25—88,50	87,50—88,75	93,50—94,75	100,00—101,25	106,00—107,25
„ Strong sheets[3])	—	114,00	116,00	116,00	118,00	128,00	138,00
„ Electrolyt[3])	62.5,6	89,50—90,50	91,00—91,50	91,00—91,12½	95,50—96,50	102,50 – 103,50	111,62½-112,62½
Blei[3])	18.13,9	23,75	23,68¾	23,56¼	24,06¼	27,81¼	26,62½
Zink[3])	23.6,8	26,25	26,37½	26,18¾	26,87½	28,31¼	27,31¼
Zinn[3])	151.2,9	220,12½—220,25	220,00—220,12½	220,25—220,37½	221,75—221,87½	222,75—223,00	220,62½—220,75
Aluminium Inland[3])	82.—	95,00	95,00	95,00	95,00	95,00	95,00
Aluminium Ausland[3])		100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
New York							
Silber Ausland[1])	54,811	56,25	56,25	56,25	56,37½	56,50	56,25
Kupfer Electrolyt[2])	13,602	19,50	19,50	19,50	20,50	22,00	24,00
Blei[2])	3,862	7,10	7,10	7,25	7,25	7,75	7,75
Zink[2])	5,213	6,35	6,35	6,35	6,35	6,60	6,60
Zinn[2])	34,30	49,00	48,80	48,75	48,87½	49,00	48,80

London: [1]) In d für 1 Unze 925 fein. [2]) In sh für 1 Unze. [3]) In £ für 1 t. In £ für 1 Unze. **New York:** [1]) In cts für 1 Unze. [2]) In cts für 1 lb.

bisherigen Beteiligungen zu erhöhen, womit gleichzeitig die Wünsche der Franzosen erfüllt und die Beschwerden der Deutschen wegen allzu hoher Strafzahlungen ausgeräumt werden, allerdings gegen das Zugeständnis eines verhältnismäßig niedrigen festen Exportanteils von nur 330 000 t.

Diese breitere Fundierung der I. R. G. wird ihre Erneuerung, die bis zum 1. November erfolgen muß — man scheint den Vertrag ohne besondere Anmeldung als von allen Seiten gekündigt zu betrachten —, zweifellos erleichtern. Von der Begründung von Verkaufsverbänden, die allein stabile Preise herbeiführen können, scheint allerdings auch jetzt noch nicht die Rede gewesen zu sein, obwohl die innere Syndizierung wenigstens in Frankreich Fortschritte macht. Einstweilen hat die zugelassene Produktionserweiterung die Weltmarktpreise, wie vorher berichtet, leicht gesenkt. Ob die Einigung für Röhren und Schienen die Engländer und womöglich die Amerikaner dem Anschluß an die I. R. G. reifer und geneigter macht, steht dahin. Der Beitritt der Polen liegt noch in weiter Ferne, da die zwischen der deutschen und der polnischen Industrie erfolgte Vereinbarung erst gleichzeitig mit einem Handelsvertrage in Kraft tritt, dessen Abschluß ungewisser ist als je. Die bisherigen Erfolge im internationalen Verbandswesen — man rechnet auch mit der weiteren Verlängerung des Walzdrahtverbandes, obwohl für die Drahtverfeinerung immer noch kein internationaler Zusammenschluß wiederhergestellt ist — bedeuten für die innerdeutsche Einigung ein etwas günstigeres Präjudiz gegenüber der bisherigen Lage. Die Verhandlungen zum syndikatsmäßigen Ausbau in der Kaltwalzindustrie sollen kurz vor dem endgültigen Abschluß stehen. Die Kartellmüdigkeit hat also ihren Tiefpunkt anscheinend überschritten.

Die Lage des Metallmarktes im März 1929.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

Der Metallmarkt stand im Zeichen einer Kupferhausse, wie sie in der Geschichte dieses Wirtschaftszweiges nur ganz vereinzelt zu verzeichnen war.

Nachdem im Februar längere Zeit hindurch ein Preis von 18¼ cts. per lb gehalten worden war, setzte bereits Ende des Monats eine neue Preissteigerung ein, die dann in teilweise rapidem Ausmaße im März ihren Fortgang nahm. Während die Kurse anfänglich nur um ⅛ cts. täglich heraufgesetzt wurden, fanden später Steigerungen um ¼ cts. per lb, öfter um ½ cts. per lb, an einem Tage sogar um 1⅛ cts. statt, so daß die Notiz bis zum 25. März bis auf 24⅜ cts. per lb stieg, d. h. also innerhalb eines Monats eine Erhöhung um mehr als 8 cts. per lb erfahren hat. In welchem Um-

fange diese Steigerung rein spekulativen Käufen zuzuschreiben ist, zu welchem Teil sie auf reguläre Konsumkäufe zurückzuführen ist, ist schwer zu entscheiden. Die erhebliche Besserung der amerikanischen Statistik kann hierüber auch keinen Aufschluß geben. Das Kartell vertritt wohl die Auffassung, daß es zu der ständigen Heraufsetzung der Kurse durch die ununterbrochenen Käufe der Konsumenten, die wohl sicherlich über ihren eigenen Bedarf hinausgehen, gezwungen sei. Die Vorräte an raffiniertem Kupfer sind ja tatsächlich mit 55 000 short-tons Ende Februar außerordentlich gering, sie sind nicht viel größer als ⅓ einer Monatsproduktion. Die Vorräte an Rohkupfer sind im Februar auch erheblich, und zwar um 15 000 short-tons, zurückgegangen, doch sind hiervon immerhin 235 000 short-tons Ende Februar noch auf Lager gewesen. Es scheint also in erster Linie, daß die Raffinerien im Augenblick nicht in der Lage sind, genügend Rohkupfer zu verarbeiten und dadurch die gestiegene Nachfrage zu befriedigen. Selbstverständlich war von der Nervosität, die diese ständigen Preiserhöhungen hervorriefen, auch die Londoner Börse nicht verschont geblieben. Die Kursbewegung ging hier jedoch keineswegs immer parallel der Preisfestsetzung für Elektrolytkupfer, vielmehr ist zeitweilig die Spanne, die zwischen Elektrolyt und Standard in der Regel besteht, ganz beseitigt gewesen, während wiederum zeitweilig bis gegen Ende des Berichtszeitraums Spannungen bis zu 15 £ per ton zu verzeichnen waren. Die weitere Entwicklung des Kupfermarktes ist natürlich unter diesen Umständen gar nicht vorauszusehen. Wenn man auch damit rechnen muß, daß noch weitere Preissteigerungen vorgenommen werden, so muß man doch wohl annehmen, daß der Höchstpunkt, nachdem Kupfer gegenüber dem Herbst eine Erhöhung um mehr als 50% erfahren hat, nicht mehr sehr fern liegt. Für die deutsche Wirtschaft, die an der Kupferproduktion nur in geringem Umfange beteiligt ist und hauptsächlich Kupferimportinteressen vertritt, bedeutet natürlich die eingetretene Bewegung eine außerordentlich schwere Verteuerung eines wichtigen Rohstoffes, die sicherlich nicht ohne Nachteil für unsere Wirtschaft sein kann.

Auch die anderen Metallmärkte, mit Ausnahme von Zinn, sind von dieser Haussebewegung miterfaßt worden.

Zinn, das sonst den meisten Schwankungen unterliegende Metall, hat seinen Kurs relativ stabil gehalten, erst gegen Ende des Berichtszeitraums war eine leichte Befestigung von 220 £ auf 223⅝ £ per ton zu verzeichnen.

Blei. Der Bleimarkt lag in der ersten Hälfte des Monats ebenfalls wenig verändert, in der zweiten Hälfte schnellte der Kurs dann plötzlich an einem Tage um mehr als 5 £ per ton von 24 1/10 £ auf 29¾ £ in die Höhe. Später folgte eine leichte Abschwächung, so daß am 22. März die Notiz 28 11/10 £ per ton lautete.

Zink. Eine ähnliche Bewegung sehen wir am Zinkmarkt, auch hier schwankte die Notiz zwischen 26¼ £ und 26¾ £. Mitte der Woche stieg dann der Kurs auf 29 £, während am 22. d. M. die Notiz 27 13/10 £ lautete. Zum Teil dürfte die Befestigung an diesen Märkten darauf zurückzuführen sein, daß man auch hier von den teils bereits vorliegenden, teils schon im Vorbereitungsstadium befindlichen Kartellierungsbestrebungen ebenfalls Preiserhöhungen erwartet, zum anderen Teil wird man die Erklärung hierfür lediglich in einer durch die Vorgänge am Kupfermarkt angeregten allgemeinen Hausse suchen können. Am Bleimarkt dürfte darüber hinaus auch der Rückgang der Weltproduktion im Januar um ca. 7000 short-tons auf rund 156 700 short-tons mitgewirkt haben. Am Zinkmarkt war ein ähnlicher Rückgang der Produktion um rund 6000 short-tons auf rund 131 200 short-tons zu verzeichnen.

Das Altmetallgeschäft war naturgemäß ebenfalls außerordentlich lebhaft. Die Nachfrage ist hier stark gestiegen, so daß die Preise in einem gewissen Abstand den Neumetallpreisen gefolgt sind.

Vom Wollmarkt.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

In der abgelaufenen Berichtsperiode fanden die von allen Interessenten mit großer Spannung erwarteten Londoner Märzversteigerungen statt. Die Auktionen eröffneten bei etwas abwartender Stimmung und schlossen am 22. März bei allgemeiner Beteiligung und

Uebersee-Notierungen von Wolle

(auf Grund fachmännischer Information).

	31. 7. 1914	15. 12. 1928		15. 1. 1929		15. 2. 1929		15. 3. 1929	
1 £ = M Berliner Kurs	M. 20,43	20,35³ Reichsmark		20,40³ Reichsmark		20,45⁸ Reichsmark		20,45³ Reichsmark	
	d. p. lb	d. p. lb	RM p. kg	d. p. lb	RM p. kg	d. p. lb	RM p. kg	d. p. lb	RM p. kg
Austral A/2A fleeces, Schweißwolle, etwas fehlerhaft, für guten A/2A Handelszug	31	47	8,79⁸	46	8,62⁷	45	8,46⁴	44	8,29³
Buenos Aires Schweißwolle D 1, gute Mutterwolle, Spinnerqualität, wenig Kletten	19	27½	5,10	27	5,01⁵	26½	4,93	26	4,84⁵

Die Preise verstehen sich cif Bremen bzw. Hamburg.

Baumwollpreise im März 1929.

	Juli 1914	5. 3. 1929	11. 3.	15. 3.	20. 3.	25. 3.	27. 3.
New York loko in cts. pro lb.	13,65	21,30	21,45	21,55	21,25	20,80	20,85
Bremen loko in cts. pro lb.	M. p. kg 1,345	21,82	22,59	22,51	22,09	22,03	21,88

sehr festen Preisen. Grobe Kreuzzuchten sind gegenüber dem Eröffnungstage eher teurer, mittlere und feine Kreuzzuchten durchweg sehr fest behauptet. Der Hauptkäufer für Kreuzzuchten war England, aber auch Frankreich hat in der zweiten Hälfte der Auktionen stark operiert, während Deutschland sich zurückhielt. Die Preise für Merinos weisen gegenüber den Schlußpreisen der letzten Januarauktionen keine Veränderung auf. Im Vergleich zur Januarbasis lagen feine und mittlere Kreuzzuchten zum Schluß 5% niedriger und grobe Kreuzzuchten pari bis 5% niedriger. Das Angebot in Kreuzzuchten war sehr groß und brachte eine ausgezeichnete Auswahl, die flott verkauft wurde.

Die Auktionen in Australien verlaufen auf allen Märkten sehr fest. Alle Käufer sind wieder stark im Markt unter Führung von Japan.

In Neuseeland hat die Schlußversteigerung am 22. März in Napier stattgefunden; Frankreich trat als Hauptkäufer auf. Die Preise waren durchweg sehr fest.

Aus Südamerika meldet man, daß das Angebot in Buenos Aires nicht mehr die gute Auswahl bietet. Es besteht hauptsächlich Nachfrage für grobe Kreuzzuchten, worin nur noch wenige Vorräte verfügbar sind. Für feine und mittlere Kreuzzuchtwollen treten Frankreich und Belgien als Hauptkäufer auf.

Am Kap geht die Saison in Kammwollen ihrem Ende entgegen. Das kleine Angebot wird lebhaft umstritten und zu festen Preisen verkauft.

Die deutsche Wollindustrie ist ungleichmäßig beschäftigt. Der Auftragseingang ist bei den Kammgarnspinnern in den letzten Wochen etwas besser gewesen, doch sind die Preise für alle Garnqualitäten sehr gedrückt. Auch die Streichgarnbranche meldet immer noch ungenügende Beschäftigung, da der Konsum neue Aufträge nur langsam vergibt.

In England klagen die Feinspinner ebenfalls über die erheblichen Untergebote, die seitens der Webereien gemacht werden und die es den Spinnern nicht ermöglichen, die Wiederbeschaffungspreise zu erzielen. Es wird berichtet, daß große spekulative Käufe gemacht worden sind, doch ist das Garn noch nicht abgenommen worden. Die Tuchgrossisten haben für den einheimischen Bedarf hauptsächlich Herrenstoffe gekauft, während in Damenstoffen nur wenig Nachfrage besteht.

Aus Nordfrankreich meldet man, daß die Kämmereien infolge der reichlichen Zufuhr in Rohwolle wieder besser beschäftigt sind. Die Nachfrage nach Kammzug hat zugenommen, und zwar werden mittlere und grobe Kreuzzuchten bevorzugt. Es sind große Abschlüsse für Rechnung der Exportkundschaft getätigt worden. Die Artikel der Strickgarnbranche erfreuen sich einer besonders lebhaften Nachfrage; dies ist auf die kalte Witterung zurückzuführen.

In Italien verfügt die Wollindustrie über einen genügenden Auftragsbestand, doch wird auch hier über gedrückte Preise geklagt. Es sind große Aufträge sowohl für Export als auch für heimischen Bedarf hereingekommen.

Vom Baumwollmarkt.

Von Fachseite wird uns berichtet:

Das Censusbüro in Washington gab am 20. März in seinem Schlußbericht die entkörnte Baumwollmenge der Saison 1928/1929 mit 14 269 000 Ballen an, was einer Anzahl von 14 450 000 Ballen von je 500 lbs entspricht. Im Vorjahre wurde die Ernte mit 12 777 505 Ballen (gleich 12 950 473 Ballen von je 500 lbs), im Jahre 1926 mit 17 755 070 Ballen (gleich 17 977 374 Ballen von je 500 lbs) und im Jahre 1925 mit 16 122 516 Ballen (gleich 16 103 679 Ballen von je 500 lbs) angegeben. Dieser Bericht bestätigte ungefähr die letzte offizielle Ernteschätzung seitens des Censusbüros vom 8. Dezember 1928 (14 373 000 Ballen) und setzt den vielseitigen Erwartungen eines größeren Ernteresultats definitiv ein Ende. Die Tendenz der Baumwollmärkte hat sich in den letzten 10 Tagen etwas abgeschwächt, da ein von New York aus gemeldetes Haussekonsortium es anscheinend schwer fand, den Markt in New York über 21 cts zu heben. Im Gegenteil haben Haussiers, die seit langen Monaten auf ihre Profite warten mußten, diese Bewegung benutzt, um ihre Engagements zu liquidieren. Die technische Lage des Marktes hat sich unter diesen Umständen wesentlich gebessert.

Die Gerüchte über eine beabsichtigte Arealvergrößerung sind vorläufig nicht ernst zu nehmen, da sie von interessierter Seite lanciert werden. Tatsache bleibt, daß die Erntearbeiten wegen der anhaltenden Niederschläge in den Zentral- und östlichen Staaten stark im Rückstande sind. In den letzten Tagen meldet man weiterhin starke Regen im Baumwollbelt, und die Gefahr größerer Ueberschwemmungen im Mississippitale rückt dadurch näher, so daß mit der Möglichkeit einer erneuten Tendenzbefestigung zu rechnen ist.

In Amerika bestätigen die Verbrauchszahlen für den Monat Februar, daß die täglichen Verbrauchsziffern für amerikanische Baumwolle drüben Rekordhöhe beibehalten. In Europa ist die Konjunktur immer noch sehr ruhig, wenngleich infolge der saisongemäßen Witterung überall eine leichte Besserung im Geschäft zu verspüren ist.

Zur Lage der sächsischen Textilindustrie.

Aus Chemnitz wird uns geschrieben:

Die Lage in der **Baumwollspinnerei** hat sich im Berichtsmonat in keiner Weise gebessert. Die Betriebe arbeiten mit etwa nur 70% ihrer Produktionsmöglichkeiten, weitere Einschränkungen stehen zu erwarten. Der Eingang von Aufträgen und die Zahlweise der Kundschaft lassen sehr zu wünschen übrig, und infolge der ausländischen Konkurrenz ist an die Erzielung von Gewinnen nicht zu denken, es bleiben im Gegenteil die Verkaufspreise unter den Gestehungspreisen. Eine Besserung ist vorerst nicht zu erwarten, zumal auch die vorübergehende Belebung am Rohbaumwollmarkt, die allerdings bald einer neuen Preissenkung wich, eine Besserung nicht hervorzurufen vermochte.

Bei den **Kammgarnspinnereien** ist die nach Beendigung des Streiks im Gera-Greizer Bezirk erhoffte Belebung des Geschäfts nicht bzw. nur in kaum nennenswertem Umfang eingetreten. Es wird auch zurzeit noch mit — wenn auch geringen — Einschränkungen gearbeitet. Die Zahlungseingänge haben sich gegenüber den Streikwochen zwar etwas gebessert, können aber noch nicht als befriedigend bezeichnet werden. Die erzielten Preise sind stark gedrückt, und es ist auch für die nächste Zeit keine Besserung der wenig günstigen Geschäftslage abzusehen.

Möbelstoffwebereien. Zu größeren Betriebseinschränkungen brauchte diese Branche noch nicht zu schreiten, jedoch ist das Geschäft keineswegs befriedigend, und es wird zum Teil auf Lager gearbeitet. Der frühe Termin des Osterfestes und die lange Dauer der Kälteperiode haben ein normales Frühjahrsgeschäft nicht recht in Gang kommen lassen, ganz abgesehen von den Einflüssen der ungünstigen wirtschaftlichen und politischen Lage. Während in billigeren Artikeln immer noch eher Aufträge erteilt werden, läßt die Nachfrage in teuren und schweren Qualitäten sehr zu wünschen übrig. Im Auslandgeschäft wirken die neuen Zollpläne Amerikas und Englands lähmend auf den Absatz. Die Preise werden allgemein sehr niedrig limitiert; auch der Geldeingang ist nicht immer befriedigend.

Die im Vormonat erörterten unerfreulichen Erscheinungen in der **Strumpfindustrie** hallen weiter an. Die Preise, beeinflußt von Partie- und Notverkäufen, sind teilweise ruinös. Der Ordereingang ist weiter unzulänglich, so daß mit weiteren Betriebseinschränkungen gerechnet werden muß. Auch das Ausland hält mit der Erteilung von Aufträgen sehr zurück. Man hofft allerdings, daß infolge der Lichtung der Grossisten- und Detaillistenläger in den nächsten Wochen eine Belebung der Nachfrage eintreten wird. Der Zahlungseingang seitens der Kundschaft ist nach wie vor wenig befriedigend.

Aus der **Trikotagenindustrie** hören wir, daß in Sommerware bisher wenig bestellt wurde, eine Folge des langen Winters und des frühen Osterfestes. Für die kommende Wintersaison sind die Aufträge, die normalerweise jetzt restlos erteilt sein müßten, ebenfalls nur spärlich eingegangen. Man hofft, daß der April größere Orders bringt. Verhältnismäßig gut zu tun haben die Firmen, welche Stoffe für Damenunterwäsche herstellen; gleichwohl werden auch hier die vorjährigen Umsätze nicht erreicht. Der Export läßt bei sehr gedrückten Preisen zu wünschen übrig. Mit Ausnahme der Großabnehmer und Konzerne zahlt die Kundschaft ziemlich langsam.

Die Lage der Lausitzer Textilindustrie.

Aus Forst wird uns geschrieben:

Die allgemeine Wirtschaftslage der Forster Tuchindustrie hat im Monat März eine Belebung gegenüber

Baumwollen-Garn- und Gewebe-Preise.

Preise in Dollarcents (gemäß den Stuttgarter Börsennotierungen).

	15. 6. 1914	24. 10. 28 14. 11. 28	28. 11. 28 12. 12. 28	19. 12. 28 16. 1. 29	6./20. 2. 29	6./20. 3. 29
	M.					
Engl. Trossel, Warp- und Pinkops						
Nr. 20 . . . . . cts. pro kg	1,80—1,86	69—71	72—74	70—72	69—71	70—72
dgl. Nr. 30 . . . . . „ „ „	2,06—2,12	80—82	83—85	81—83	80—82	81—83
dgl. Nr. 36 . . . . . „ „ „	2,14—2,18	82—84	85—87	83—85	82—84	83—85
Engl. Pinkops, Nr. 42 . . . „ „ „	2,14—2,18	85—87	88—90	86—88	85—87	86—88
Baumwollgewebe						
88 cm Cretonnes						
16/16 pr. ¼ frz. Zoll aus 20/20 „ „ m	0,29½—0,30	12½—13	12¾—13¼	12½—13	12¼—12¾	12,3—12½
88 cm Renforcés						
18/18 pr. ¼ frz. Zoll aus 30/30 „ „ „	—	11—11½	11¼—11¾	11—11½	10¾—11¼	10,8—11,2
92 cm glatte Cattune od. Croisés						
19/18 pr. ¼ frz. Zoll aus 36/42 „ „ „	0,22¾—0,23	9½—10	9¾—10¼	9½—10	9¼—9¾	9,3—9,6

den vorangegangenen Monaten nicht erfahren. Wenn auch einzelne Betriebe Neueinstellungen von Arbeitskräften vorgenommen haben, so überwiegen doch im allgemeinen Arbeitseinschränkungen in Form von Kurzarbeit. Die Aufträge für die Sommersaison sind größtenteils ausgeliefert; infolge des Fehlens von Nachorders auf Sommerwaren ist vorläufig mit einer Zunahme des Beschäftigungsgrades nicht zu rechnen. Für die Wintersaison gehen bereits vereinzelt Aufträge ein. Zurzeit läßt sich noch nicht übersehen, ob die kommende Wintersaison eine Belebung der Wirtschaftslage bringen wird. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt ist unverändert ungünstig. Die Klagen über den schlechten Zahlungseingang haben zugenommen.

Die Lage der deutschen Seidensamtindustrie.

Aus Krefeld wird uns berichtet:

Der geschäftliche Verlauf des Jahres 1928 läßt sich nunmehr für die Gesamtindustrie überblicken. Die Beschäftigung war etwas stärker als die des Jahres 1927, ist aber verhältnismäßig gleichmäßig gewesen und hat nicht so sehr den früher gefürchteten Schwankungen unterlegen. Die Samtfabriken sind in der Lage gewesen, die von ihnen als Notarbeit übernommene Herstellung von Seidenstoffen wieder einzuschränken und ihre Werke der Herstellung von Samten nutzbar zu machen. Eine Belebung der Putzmode ist trotz vieler Versuche nicht möglich gewesen, so daß das gesamte Geschäft sich in Kleidersamten und den verschiedenen Spezialartikeln abgespielt hat. Ein sehr begehrter Artikel waren bedruckte Chiffonsamte. Besonders kennzeichnend war der außerordentliche Rückgang des deutschen Geschäftes, während das Auslandgeschäft befriedigend war. Die Preise waren infolge der französischen Konkurrenz, die mit sehr viel niedrigeren Herstellungskosten arbeitet, recht gedrückt, so daß die Bilanzverhältnisse die Firmen im allgemeinen nicht zufriedenstellen.

Der Preisverband der Industrie lief 1928 ab. Es ist gelungen, ihn für weitere fünf Jahre zu verlängern, so daß vorläufig mit einer weiteren stetigen Entwicklung zu rechnen ist.

Die Aussichten für das Jahr 1929 sind inzwischen auch zu übersehen. Die Aufträge aus den Vereinigten Staaten übersteigen um ein Geringes die Aufträge des vorigen Jahres. Das englische Geschäft wird ebenfalls von dem des Jahres 1928 wohl kaum abweichen. Wenig günstig sieht es dagegen mit dem Geschäft in Deutschland aus, für das nur geringe Hoffnungen bestehen. Die Abnehmerschaft der Industrie hat wiederum unter bedeutenden Zahlungseinstellungen zu leiden. Zwei Frankfurter Großhändler liquidieren und die zwei bedeutendsten Abnehmer der Samtindustrie aus früheren Jahren, die sich vor zwei Jahren zu einer Firma zusammengeschlossen hatten, haben inzwischen die Unmöglichkeit der Weiterführung des Geschäftes eingesehen und trennen sich wieder unter Liquidation der Firma und unter Einbuße großer Vermögenswerte. Die gesamten Aufträge erstrecken sich in erster Linie auf Kleidersamte, während Putzsamte sozusagen überhaupt nicht gekauft worden sind, in England in ganz geringem Umfange zum Zerschneiden zu Band. Die Auftragsaufnahme in Blumensamten und Etuisamten ist zufriedenstellend.

Sehr stark bewegt die Samtfabrikanten die Frage der amerikanischen Zollerhöhung, die von den amerikanischen Samtfabrikanten mit großer Energie betrieben wird und bei Erfüllung der amerikanischen Wünsche voraussichtlich das amerikanische Geschäft vollkommen zum Erliegen bringen würde.

Die Lederwirtschaft im März 1929.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

Der März brachte endlich das Ende der Stagnation in der gesamten deutschen Lederwirtschaft. Es hatte sich nach monatelanger Zurückhaltung allmählich doch so dringender Bedarf bei der Lederverarbeitung herausgebildet, daß die Käufer zu Unternehmungen schreiten mußten. Der harte Winter war für die Lederherstellung und auch für den Lederhandel außerordentlich störend. In den Betrieben waren die Gefäße vielfach eingefroren und die Produktion schon dadurch unterbrochen; die trockene Kälte verhinderte einen normalen Verschleiß des Leders nicht nur bei der Fußbekleidung, sondern auf zahlreichen anderen Gebieten. Im Moment des Witterungsumschlages kam dann auch sofort ein Umschwung in den Bedarfsverhältnissen zum Ausdruck. Sofort mit dem Steigen des Thermometers auf den Nullpunkt meldete sich vor allen Dingen die Landbevölkerung mit ganz beträchtlichem Bedarf an Bodenledern, und allmählich setzte der Verkehr auch in den übrigen Gattungen wieder ein. Die Lederindustrie konnte umfangreiche Bestellungen in fast allen Ledergattungen hereinnehmen, und wenn auch wertvolle Wochen bis nahe an Ostern heran verlorengegangen sind, so zeigt das Geschäft doch inzwischen wieder ein wesentlich lebhafteres Gepräge. Auf dem Schuhmarkt ist auch der Witterungsumschwung der Anlaß zu sofortiger Lebhaftigkeit im Detail- und im Großverkehr geworden. Die Fabriken sind auch wieder erheblich besser beschäftigt, wenn auch auf der gesamten Schuhindustrie nach wie vor der Druck der billigen Angebote ausländischer Fabrikate lastet. Für die nächsten Wochen liegen umfangreiche Aufträge vor. Wie sich aber das Geschäft nach Pfingsten entwickeln wird, dieser Frage weicht man im Moment mit banger Sorge noch aus. Auf den meisten übrigen Gebieten der Lederverarbeitung, in der Lederwaren- und Treibriemenindustrie, Ledermöbel-, Automobil- und Lederbekleidungsindustrie hat auch der Uebergang zu normalen Witterungsverhältnissen eine schnelle Belebung gebracht. Man hofft

Häutepreise im März 1929.

(Preise in Reichsmark für leichte Häute aller Verwertungen, unbeschädigt.)

	Juli 1914	18./19. 2. 29 Berlin	21./22. 2. 29 Leipzig	13./14. 3. 29 Berlin	20./21. 3. 29 Hamburg	21./22. 3. 29 Leipzig
	ℳ					
Ochsenhäute . . . . . je Pfund	0,64½—0,66	0,70	0,69	0,73¼	0,68½—0,70¼	0,75—0,77½
Bullenhäute . . . . . „ „	0,66½—0,69	0,72	0,69	0,73	0,71¾—0,73½	0,75—0,77½
Kuhhäute . . . . . „ „	0,67—0,67½	0,64	—	0,65½	0,62¼	0,65
Rindshäute . . . . . „ „	0,70	0,73¼	0,69	0,75¾	0,71¾—0,73½	0,75—0,77½
Kalbfelle, bis 9 Pfund . „ „	0,95	100½—102¼	1,28—1,32¼	1,02—1,04	1,15½—1,24	1,31—1,37½
Roßhäute, 220 cm und mehr, Stück	21,00	18,40—18,50	21,75—22,30	19,30	22,20	24,00

hier auch, manches wieder einbringen zu können, was während der Frostperiode verloren gegangen ist.

Auf dem Rohhäutemarkt sind die günstigen Verhältnisse des Ledermarktes sofort fühlbar geworden. Der erhöhte Bedarf der Industrie führte zu einer Befestigung der Preise und inzwischen auch zu einer erneuten Steigerung derselben. Wir stehen am Ende des Monats etwa um 5—7% höher als am Ende des Vormonats. Die Bewegung hat sich nicht auf die deutschen Auktionen beschränkt, sie erstreckt sich auch auf die übrigen europäischen und vor allen Dingen auch auf den Wildhäutemarkt.

Im Moment sind infolgedessen die allgemeinen Verhältnisse in der Lederwirtschaft etwas günstiger zu beurteilen, wenn auch die Kapitalknappheit mit ihren vielfachen katastrophalen Folgen noch immer anhält.

Lederpreise im März 1929.

(Mark pro kg)

	1913	Kölner Lederbörse 30. 1. 6./13. 2. 29	Kölner Lederbörse 20./27. 2. 29 6./13./20. 3.
Sohlleder in Hälften je kg	3,30—3,60	4,25—4,50	4,10—4,35
Zahm Vache in Hälft. „ „	3,30—4,00	4,25—4,65	4,10—4,45
do. in Kernstücken „ „	4,20—5,00	6,20—6,85	6,10—6,75
Rindbox, schwarz 1 qFuß	0,95—1,10	1,43—1,53	1,41—1,51
Boxcalf, schwarz 1 qFuß	1,05—1,25	1,73—1,85	1,70—1,82

Vom Getreidemarkt.

Im März war die Marktlage an den internationalen Getreidehandelsplätzen bei geringerem Geschäftsumfang unsicher und neigte später mehr zur Schwäche. Vielfach machten sich noch die Nachwirkungen des überaus strengen Winters bemerkbar, so bei den Wasserwegen, die erst allmählich dem Verkehr dienstbar gemacht werden konnten. Angesichts einer international günstigen statistischen Lage in Brotgetreide hielten sich die Zuschußländer unwillkürlich etwas mehr zurück, da auch ernsthaftere, größere Schäden, die zu Käufen hätten anregen können, bei den Wintersaaten in Amerika und Europa bislang nicht festgestellt werden konnten. So machte sich dann auch der Druck der argentinischen Ware, die in großen Mengen verschifft wurde, empfindlich bemerkbar. Gelegentliche, vorübergehende Befestigungen, die teils durch die Ankündigung gesetzlicher Hilfsmaßnahmen in den Vereinigten Staaten und Argentinien verursacht wurden und teils auf spekulativer Grundlage beruhten, vermochten die schwächere Tendenz am Weltmarkt nicht aufzuhalten. Auch der Kanadische Pool mußte trotz der geübten Zurückhaltung für seine Gebote Preisnachlässe gewähren, um nicht noch mehr durch den billigen La-Plata-Weizen, der diesmal eine gute Qualität aufzuweisen hatte, aus dem Geschäft verdrängt zu werden. Die außereuropäische Nachfrage hielt zwar an, doch ließ die Aufnahmewilligkeit dieser Länder erheblich nach, so daß dieses preisstützende Moment ziemlich unwirksam blieb. Neben australischem Weizen ging auch argentinischer Weizen nach dem Fernen Osten. Ende des Monats schwächte sich die Tendenz am Weltmarkt, da Käufer ausblieben, weiter ab.

Während die Bestellung der Felder in Argentinien vorangeht, leiden Australien und Kanada unter Trockenheit, so daß sich die Feldarbeiten in diesen Ländern verzögern. Bemerkenswert ist, daß man bei der endgültigen Regelung der Getreidewirtschaft in der Schweiz von dem bisher bestehenden staatlichen Getreidemonopol Abstand genommen und andere Wege zur Förderung der heimischen Landwirtschaft gehen wird.

Das deutsche Getreidegeschäft litt in der ersten Märzhälfte noch unter den Transportschwierigkeiten, die auf den Gewässern erst allmählich behoben werden konnten. Die vorübergehende Befestigung der Weltweizenmärkte wirkte sich auch im inländischen Weizenhandel aus; hinzu kam noch, daß eine ziemliche Abnahme der eigenen Vorräte festgestellt wurde. Das nahende Osterfest hatte einen besseren Weizenmehlabsatz zur Folge. Geringe Posten wurden nach England und Italien ausgeführt. Nicht nur auf dem Weltmarkt behinderte die Konkurrenz des argentinischen Weizens den Absatz von deutschem Weizen, sondern auch im Inland machte sich dieser Druck argentinischer Ware sehr fühlbar. Die Nachfrage nach sofort lieferbarem Weizen hielt an, da sich die Landwirtschaft jetzt hauptsächlich der Frühjahrsbestellung zuwendet

und den Markt vernachlässigt. Gegen Monatsschluß gingen die Notierungen wieder auf die zum Anfang des Monats bestehenden zurück, d. h. sie büßten gegenüber dem Höchststande im März um 5 RM pro Tonne ein.

Roggen hatte im Berichtsmonat ein behauptetes Geschäft. Die Notierungen blieben, von gelegentlichen Schwankungen abgesehen, konstant. Da die Schiffahrt nur langsam in Gang kam, blieb das heimische Angebot knapp. Nur zögernd folgte der Roggenmarkt dem nachgebenden Weizenmarkt. Deutscher Roggen, der auch wieder exportiert wurde, hatte einen erheblichen Einfluß auf die Stimmung des Weltroggenmarktes, weil die Vereinigten Staaten mit ihrer Ware zurückhielten.

Die Futtermittelgetreide hatten in Europa einen ruhigen Markt angesichts der geübten Zurückhaltung seitens des Konsums. Für bessere Sorten in **Braugerste** zeigte sich mitunter regeres Interesse, dagegen blieb die Nachfrage nach **Futtergerste**, die in reichlicher Menge am Markt war, gering. Eine Preisveränderung trat nicht ein. — **Hafer** konnte ebenfalls seinen Preis behaupten. Es bestand für gute Qualitäten etwas Ausfuhrnachfrage, doch stellten sich dem Transport noch erhebliche Schwierigkeiten in den Weg. Am Weltmarkt wurde mehr argentinische Ware angeboten. — **Mais** aus alter Ernte war nur noch in kleineren Mengen am Weltmarkt zur Verfügung. Trotz Zurückhaltung der Käufer zogen die Maispreise weiter an, da mit einer mengenmäßig kleineren Ernte in Argentinien, die inzwischen begonnen hat, zu rechnen sein dürfte. Die Notierung für die deutschen Maispreise, die sich in der ersten Märzhälfte etwas ermäßigt hatte, wurde dann eingestellt, da nur noch wenig Material vorhanden war und bei der immer noch zu hohen Preislage keine Verkäufe stattfanden.

Die Zeithandelsnotierungen zeigten einen leichten Rückgang entsprechend der Weltmarktlage. Am 26. März lauteten die Preise im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft:

	März 1929	Mai 1929	Juli 1929
Weizen . . .	238—236½	238½	247¾—248
Roggen . .	218—217½	225—224¼	230¾
Hafer	—	232—222	232½

Zur Lage des Viehmarktes.

(Bericht der Viehzentrale G. m. b. H., Berlin-Friedrichsfelde.)
Abgeschlossen am 23. März 1929.

Der **Schlachtviehmarkt** bot auch im Berichtsmonat keine allzu großen Ueberraschungen. Die Zufuhren entsprachen in allen Viehgattungen, sowohl was Qualität wie Quantität anlangt, zwar nicht allen Erwartungen, verhinderten aber mit Rücksicht auf die inzwischen eingetretene Verringerung des Verbrauchs ein weiteres Anziehen der Preise für Kälber, Schafe und Schweine, nachdem seit Beginn des Monats ohnehin eine leichte Aufwärtsbewegung zu verzeichnen war. Nur der Markt in **Rindern** und **Kühen**, der dauernd reichlich beschickt war, hat eine weitere Abschwächung erfahren. Die Notierungen sind durchschnittlich niedriger als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Preisbewegung auf den einzelnen deutschen Schlachtviehmärkten war nicht einheitlich. Es ergaben sich auf dem **Rindermarkt** im Monat März, je nachdem in den einzelnen größeren Städten die Arbeitslosigkeit geringer oder größer war, große Preisschwankungen. So notierten z. B. beste Qualitäten in Breslau 53, München 54, Magdeburg 55, Hannover 56, Bremen und Berlin 58, Dortmund und Hamburg 60, Elberfeld 61 und Essen 62, während Zwickau nur 52 RM per Zentner Lebendgewicht meldete. Ueberall war nur ein langsames oder mittleres Geschäft zu verzeichnen. Der Münchener Markt wurde sehr stark mit Vieh aus Oesterreich in sehr guter Qualität beschickt, so daß zur Entlastung des Marktes Maßnahmen

Getreide- und Mehlpreise im März 1929.

	1913	5. 3. 1929	11. 3.	15. 3.	20. 3.	25. 3.	27. 3.
New York (cts. pr. Bushel)	M.						
Weizen (Rotwinter) . .	—	153⅞	156	158⅛	153⅝	149	146⅞
Weizen (Hartwinter) . .	104,02	130⅞	139	142⅛	139⅝	135	132⅞
Mais loko	70,63	110¾	112	111½	109⅜	107⅛	105⅜
Chicago (cts. pro Bushel)							
Roggen	66	107⅛	110½	109½	108⅜	105	103¾
Berlin (Reichsmark p. t.)							28. 3.
Weizen	198,90	220—223	222—225	225—228	223—226	222—225	222—225
Roggen	164,30	203—206	205—208	206—209	206—209	204—207	205—208
Braugerste	182,80	218—230	218—230	218—230	218—230	218—230	218—230
Hafer	162,20	199—205	199—205	199—205	199—205	199—205	199—205
Mais loko Berlin . . .	—	249—250	244—247	245—248	—	—	—
Weizenmehl (100 kg mit Sack frei Berlin) . . .	26,90	26½—30	26½—30¼	26½—30½	26—30¼	25¼—29¾	25—29½
Roggenmehl (100 kg mit Sack frei Berlin) . . .	20,85	27¼—29⁴⁰	27¼—29½	27¼—29¾	27³⁵—29½	27—29¹⁰	26,90—29

getroffen werden mußten, die aber nicht den gewünschten Erfolg hatten, da sie die Preisbildung auf anderen Märkten ungünstig beeinflußten.

Der **Kälbermarkt** gestaltete sich auf fast allen Plätzen lebhafter. Infolge der starken Preisrückgänge seit Mitte Januar hat sich ein erhöhter Bedarf eingestellt, der infolge des belebteren Geschäftes vor den Osterfeiertagen anhielt, so daß die Preise in Berlin um 10—12 RM stiegen, während auf anderen Märkten eine etwas geringere Preissteigerung festzustellen war. Die Zufuhren sind gegenüber dem Vormonat etwas gestiegen.

Auch auf dem **Schafmarkt** war das Geschäft etwas lebhafter. Die Zufuhren, besonders an jüngeren Tieren, erfuhren durchweg eine Erhöhung. Auch der Konsum hatte eine kleine Steigerung aufzuweisen, so daß nach einem vorübergehenden Rückgang der Preise eine kleine Preisbesserung, die aber ganz unbedeutend war, eintrat.

Auf dem **Schweinemarkt** war die Marktlage durchweg fest, wenn auch in den letzten Tagen infolge der wärmeren Witterung auf einzelnen Märkten eine leichte Abschwächung zu beobachten war. Die Zufuhren haben bisher auffallenderweise im Gegensatz zum Vorjahre nur eine ganz unwesentliche Steigerung gegenüber dem Monat Februar zu verzeichnen. Es wird diese auf die ungünstige Wirkung der langen Frostperiode zurückgeführt, so daß auch die Preisentwicklung eine ganz andere Richtung nahm als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Während bei Rindern durchschnittlich ein Preisrückgang gegenüber dem Vorjahre festgestellt werden kann, ist bei Schafen eine Preiserhöhung von 3 RM, bei Kälbern von 5 RM per Zentner Lebendgewicht zu verzeichnen, während die Schweinepreise um 25—30 RM höher stehen als im Vorjahre. Die Preisbewegung für Schweine war auf den deutschen Märkten sehr verschieden. Während die höchste Klasse in Hannover 78 RM notierte, bewegten sich die Preise in Köln auf Basis von 85 RM, München 84 RM, Berlin 80 RM, Dresden 81 RM, Essen 82 RM, Breslau 83 RM, Zwickau 88 RM per Zentner Lebendgewicht. Die Tendenz war mit Ausnahme der sächsischen Märkte durchweg ruhig. Nur das Ruhrgebiet meldet eine freundlichere Geschäftslage.

Trotz lebhafter Nachfrage muß doch mit der Möglichkeit eines Preisrückganges bei Eintritt wärmerer Witterung gerechnet werden. Auch aus den benachbarten östlichen Ländern wird über schlechte Absatzmöglichkeiten, insbesondere für Rindvieh und Schweine, geklagt. Auch wirken sich die teuren Futtermittelpreise in den Nachbarländern stärker aus als in Deutschland.

Auf dem **Zucht-** und **Nutzviehmarkt** zeigte sich im Monat März eine lebhaftere Tätigkeit. Die Nachfrage nach gutem Milchvieh war dauernd gut zu etwas erhöhten Preisen. Geringe Nachfrage herrscht nach Zugochsen, während das Geschäft in Weidetieren erst in nächster Zeit eine Belebung erfahren dürfte.

Der Markt für **Ferkel** und **Läufer** gestaltete sich mitunter sehr flott. Die Nachfrage nach Läufern war selbst zu hohen Preisen sehr rege, so daß der Bedarf zeitweise nicht befriedigt werden konnte. Zufolge der Aufwärtsbewegung auf dem Markt für Schlachtschweine war der Absatz auf dem Ferkelmarkt ebenfalls rege, so daß das Geschäft durchweg als günstig bezeichnet werden kann.

Die Marktlage für **Pferde** war etwas besser, ohne daß nennenswerte Preisveränderungen zu verzeichnen gewesen wären.

Die Auftriebe auf den **37 bedeutendsten Schlachtviehmärkten Deutschlands** gestalteten sich wie folgt:

	Februar 1929		Januar 1929	
	lebend	geschl.	lebend	geschl.
Rinder	107 191	11 182	124 408	12 584
Kälber	111 981	24 645	121 947	25 647
Schafe	60 404	7 423	69 649	6 403
Schweine . . .	476 402	11807	495 666	15 181

	Februar 1928		Januar 1928	
	lebend	geschl.	lebend	geschl.
Rinder	101 336	12 788	108 425	13 030
Kälber	114 989	25 960	106 210	19 948
Schafe	66 649	6 403	64 625	7 567
Schweine . . .	599 610	14 214	602 843	13 129

Dem Schlachtviehmarkt auf dem **Zentralviehhof Berlin** waren zugeführt:

	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine		
				lebend	geschl.	ausländ.
März1929 inkl. 22.	16 266	20 766	32 424	87 494	12 911	4 457
Febr.1929 . . .	16 710	19 235	31 362	89 647	15 271	6 223
Jan. 1929 . . .	16 680	19 326	34 874	90 580	14 473	7 550
März1928 . . .	16 885	26 684	37 088	134 834	17 069	1 826
Febr.1928 . . .	15 076	21 835	35 543	128 144	17 000	4 561
Jan. 1928 . . .	15 027	16 505	32 718	107 165	15 433	4 788
März1913 . . .	22 877	18 061	50 736	120 703	—	—
Febr.1913 . . .	18 569	13 055	46 019	109 248	—	—
Jan. 1913 . . .	17 974	12 184	40 447	102 942	—	—

Die in Berlin für Schlachtvieh gezahlten niedrigsten und höchsten Preise in Reichsmark per Zentner Lebendgewicht stellen sich wie folgt:

	1913	1928	1929			
	29. 3.	31. 3.	1. 3.	8. 3.	15. 3.	22. 3.
Ochsen . .	40—52	37—61	38—59	39—59	39—60	38—58
Bullen . .	41—51	42—54	40—53	41—53	41—54	40—52
Kühe . . .	33—48	19—46	22—45	22—46	22—46	21—43
Färsen . .		40—57	38—54	39—55	39—55	37—53
Fresser . .	36—40	36—46	35—45	36—46	36—45	34—43
Kälber . .	44—105	40—80*	40—79*	40—83*	40—84*	45—85*
Schafe . .	34—48	30—65	38—66	40—67	40—69	40—68
Schweine .	57—62*	44—53	72—79	73—80	73—81	72—80*

* Klasse A wurde nicht notiert.

Der Auftrieb an **Nutz-** und **Zuchtvieh** auf dem Zucht- und Nutzviehmarkt Berlin-Friedrichsfelde betrug:

	1913		1929		1928	
	März	Febr.	März	Febr.	März	Febr.
Rinder . .	6 430	6 720	1 892	1 754	3 034	2 136
Pferde . .	—	—	1 270	1 272	2 722	2 141
Ferkel und Läufer	14 027	13 548	1 821	1 160	3 706	2 691

Als niedrigster und höchster Preis wurden auf dem Zucht- und Nutzviehmarkt Berlin-Friedrichsfelde notiert:

	1913	1928	1929		
	28. 3.	30. 3.	7. 3.	14. 3.	21. 3.
	per Stück	per Stück	per Stück		
Milchkühe .	270—550	250—540	280—550	280—550	280—570
Färsen . .	270—430	220—450	250—470	250—470	250—470
	per Zentner Lebendgew.	per Zentner Lebendgew.	per Zentner Lebendgewicht		
Jungvieh * .	36—41	42—46	36—43	36—43	36—43
	per Stück	per Stück	per Stück		
Pferde . .	—	200—1200	200—1200	200—1200	200—1200
	28. 3.	30. 3.	7. 3.	14. 3.	21. 3.
	per Stück	per Stück	per Stück		
Läufer . . .	29—67	24—60	45—75	48—85	50—90
Ferkel . . .	20—28	10—24	22—45	28—48	30—50

* Ausgesuchte Posten über Notiz.

Vom Zuckermarkt.

Aus Magdeburg wird uns berichtet:

Noch immer vermag der Artikel Zucker keine Anregung zu lebhafterer Betätigung bei den Berufskreisen zu erwecken. Wohl steht man allenthalben unter dem Eindruck, daß die Weltmarktpreise ungewöhnlich billig sind und in den weitaus meisten Fällen da, wo ein besonderer Zollschutz nicht gewährt wird, den Erzeugern nicht die Herstellungskosten einbringen, aber man sieht andererseits, angesichts der Schätzungen der Weltproduktion mit 26 590 000 tons gegen 25 326 000 tons im Vorjahr und 23 760 000 tons vor zwei Jahren, keine Anregung zu einer Besserung der Preise. Man fürchtet insbesondere noch den Druck der Kuba-Ernte, für welche neuerdings Zahlen bis zu 5 200 000 tons genannt werden. Hinwiederum erblickt man in den Verbrauchsziffern der kontrollierten Länder für September bis einschließlich Januar von 4 049 100 tons gegen 3 784 000 tons im Vorjahre und 3 728 200 tons vor zwei Jahren auch noch kein genügend anregendes Moment. Solange im Fernen Osten keine Beruhigung eingetreten ist, rechnet man für später auch noch mit dem Angebot von Java am europäischen Markt.

Nennenswerte Preisveränderungen fanden unter den oben geschilderten Verhältnissen an den Weltmärkten nicht statt, und auch die in den letzten Tagen erfolgten Abschlüsse in prompter Ware nach China und Ostindien blieben ohne Einfluß auf die Preise.

Das Inlandgeschäft spielte sich infolge der behinderten Schiffahrt fast durchweg nur in den engsten Grenzen ab, doch rechnet man, nachdem Rhein, Weser und Elbe den Wasserverkehr seit einigen Tagen zum Teil wieder aufgenommen haben, mit einer Belebung. Während die offiziellen Notierungen für Weißzucker, Basis Melis, Parität Magdeburg, inkl. Sack und Steuer, sich auf 25,40 RM per März, 25,55 RM per April, 25,70 RM per Mai, 25,85 RM per Juni stellten, bieten eine Anzahl Weißzuckerfabriken und die zweite Hand bis zu 0,50 RM billiger an. Für kommende Ernte zeigte sich vereinzelt auch schon Interesse. Es fanden kleine Abschlüsse bei ca. 19,75 RM ohne Verbrauchsabgabe statt.

In Rohzucker fand nur geringes Geschäft an Raffinerien statt, wohingegen größere Posten an den Export gingen. Der Wert am 25. März für Rohzucker, Erstprodukt, Basis 88% Rendement, war 15,90—16 RM und für Nachprodukt, Basis 75% Rendement, 12,90 bis 13 RM per Zentner exkl. Sack ab Mitteldeutschland.

Ausfuhrscheine gaben im Preise etwas nach und werteten 9,25—9,27½ RM per Zentner, Bezahlung per 1. Mai 1929, und 9,35 RM, Bezahlung per 1. Juni 1929, beides Basis Weißzucker.

Der Melassemarkt hatte kleines Geschäft bei abgeschwächten Preisen. Die letzte Notiz (21. März 1929) für prompt beginnende Lieferung lautet 4,65 RM per Zentner für Rohzuckermelasse und 4,60 RM für Weißzuckermelasse ab Mitteldeutschland und dürfte der heutige Wert noch bei diesen Preisen liegen.

Trockenschnitzel werteten ca. 8—8,10 RM per Zentner ab Verkäufers Stationen.

Am Terminmarkt sind die Preise, die sich zunächst etwas gehoben hatten, wieder heruntergegangen, und die Notierungen am 25. März 1929 lauteten wie folgt:

Termine	Brief RM	Geld RM
März	11.10	11.—
April	11.10	11.—
Mai	11.15	11.05
Juni	11.25	11.15
Juli	11.40	11.30
August	11.50	11.40
September	11.55	11.45
Oktober	11.55	11.50
Dezember	11.60	11.55
Oktober/Dezember . .	11.55	11.50

Tendenz: Ruhiger.

Tschechische Kristalle, Feinkorn, werteten (23. März 1929): loco 11/3¾ sh, Mai/Juni 11/2¼ sh, Juli/August 11/4½ sh, November/Dezember 11/4½ sh per 50 kg fob Hamburg.

Nach amtlichen Quellen haben in Deutschland betragen während der 6 Monate vom 1. September bis Ende Februar der letzten vier Betriebsjahre:

	1928/29 dz	1927/28 dz	1926/27 dz	1925/26 dz
Erzeugung	18 409 913	16 564 907	16 499 961	15 851 881
Einfuhr	*) 760 000	139 489	403 344	716 499
Anfangsbestände am 1. Sept.	2 267 735	2 533 196	1 857 008	827 347
Zusammen	21 437 648	19 237 592	18 760 313	17 395 727
Endvorräte am 28. Februar	13 005 765	10 207 951	9 877 863	10 491 208
Ablieferungen	8 431 883	9 029 641	8 882 450	6 904 519
Ausfuhr	345 987	1 051 679	1 634 036	157 928
Verbrauch 6 Monate	8 085 896	7 977 962	7 248 414	6 746 591
Verbrauch im Februar allein	933 272	1 029 387	982 320	929 474

*) Schätzung

Allgemeine sichtbare Bestände in Tonnen.

Länder	Tag	1929	1928	1927
Deutschland	1. 3.	1 299 600	1 020 100	986 900
Tschechoslowakei	1. 3.	602 400	729 900	503 700
England	1. 3.	325 200	338 700	357 200
Frankreich	1. 2.	618 500	553 300	499 000
Holland	1. 3.	257 600	157 100	208 300
Belgien	1. 3.	187 700	148 500	114 700
Polen	1. 3.	393 500	243 800	221 400
Zusammen		3 684 500	3 191 400	2 891 200
Vereinigte Staaten	13. 3.	442 000	363 400	279 600
Kuba, Häfen	16. 3.	1 134 600	1 046 400	1 137 500
„ Fabr. u. unterwegs	16. 3.	1 048 400	1 062 100	955 200
Java, Häfen u. Fabriken	1. 3.	241 300	265 500	191 900
Schwimmend (DC)	15. 3.	319 000	270 000	227 000
Zusammen		6 869 800	6 198 800	5 682 400
Zusammen Vorwoche		6 758 700	6 092 800	5 628 300
Oesterreich	1. 3.	57 600	44 900	34 300
Ungarn	1. 2.	122 600	98 600	93 400
Schweden	1. 2.	198 200	141 200	101 500
Spanien	15. 2.	145 700	134 800	173 800
Kanada	26. 1.	73 900	67 200	89 900
Philippinen	1. 2.	122 600	98 600	93 400

Vom Kaffeemarkt.

Aus Hamburg wird uns geschrieben:

Der Markt verkehrte im Berichtsmonat abwartend, mit kleinen Schwankungen nach unten und oben und schließt zu denselben Kursen wie am 20. Februar. Besondere Ereignisse, welche den Markt hätten beeinflussen können, traten nicht ein.

Das Geschäft am Hamburger Platz war dementsprechend ruhig. Der Konsum deckte nur den nötigsten Bedarf ein, zumal die inländischen Händler jetzt größtenteils Andienungen auf Kontrakte hereinbekommen. Trotz der hohen Preise besteht weiter gute Nachfrage nach Santos aus den früher dargelegten Gründen. Gewaschene zentralamerikanische Kaffees sind infolge der großen Ankünfte weiter gedrückt und verhältnismäßig sehr billig im Vergleich zu Brasilkaffees. Der Ausfall der Guatemalaernte läßt leider zu wünschen übrig. Infolge der immer noch günstigen Preise, die den Pflanzern eine gute Rentabilität sichern, leidet die Bearbeitung, da man auch bei weniger Sorgfalt noch gute Gewinne erzielt. „Prima" gewaschene Guatemala werteten am 20. März $ 27¾ bis $ 28.—. Ostindien hat seine Preise, da die Ernte sehr klein ausfällt, wieder erhöht und notiert für Mysore A-Bohne sh 144/— bis 145/—. Die Ernte in Westafrika scheint beendet zu sein, die Ankünfte haben aufgehört und die Preise sind entsprechend gestiegen.

Die Notierungen am 20. März waren wie folgt:

Hamburg Superior Termin vorderster Monat (März) 86 Pf.
Santos Superior sh 106/— bis 112/— loko
Santos Prime sh 112/— bis 115/— loko
Extraprime sh 116/— bis 120/— loko
Rio New York 7 sh 81/— bis 84/— loko
Rio New York 5 sh 85/— bis 87/— loko
Gewaschene Zentralamerikaner (Guatemala, Mexiko, Salvador $ 27—33 loko
Columbia $ 27—32 loko
Caracas sh 110/— bis 150/— loko
Honduras, gewaschen $ 25—27, ungew. nominell loko
Portorico nominell loko
Costa Rica sh 120/— bis 175/— loko
Maragogypes $ 39—49 loko
Cazengo, Encoge, Ambriz sh 72/— bis 75/— loko
Amboin sh 86/— bis 88/— loko.

Preise per 50 Kilo ab Lager Hamburg.

Der deutsche Kaliabsatz im Februar.

Die Abladungen der zum Deutschen Kalisyndikat gehörenden Kaliwerke im Februar 1929 betrugen 1 446 756 dz Reinkali gegen 2 084 539 dz Reinkali im gleichen Monat des Vorjahres. Die Abladungen in den ersten zehn Monaten (Mai bis Februar) des laufenden Düngejahres betragen 10 914 532 dz Reinkali gegen 10 608 106 dz Reinkali in den ersten zehn Monaten des Düngejahres 1927/28. In den ersten beiden Monaten des laufenden Kalenderjahres wurden von den Kaliwerken insgesamt 3 094 486 dz Reinkali gegen 4 104 110 dz Reinkali in der gleichen Zeit des Vorjahres versandt. In diesen Zahlen sind die Abladungen der Kaliwerke für die Exportläger des Syndikats mitenthalten.

Die Absatzentwicklung in den einzelnen Monaten der letzten Jahre ergibt sich aus nachfolgender Zusammenstellung, die auch einen Vergleich mit dem letzten Vorkriegsjahr ermöglicht (Reinkali in 1000 dz):

	1913	1929	1928	1927
Januar	1115,5	1647,4	2020,1	1903,6
Februar	1688,8	1446,8	2084,4	1828,4
März	1347,3	ca. 2000,0	1614,6	1649,2
April	527,1		674,1	509,8
Mai	479,4		637,5	430,7
Juni	454,9		999,5	829,5
Juli	576,4		1026,0	888,2
August	1115,6		1086,9	845,5
September	1158,6		1408,2	1184,7
Oktober	809,3		765,1	637,4
November	983,5		824,6	683,5
Dezember	846,8		1071,5	1004,7

Die Welt-Erdölproduktion 1928.

Die Weltproduktion von Roherdöl für 1928 wird auf 1323 Mill. Barrels geschätzt, was gegen 1927 eine Zunahme um 61,8 Mill. Faß oder 5% bedeutet.. Die Produktion außerhalb der Vereinigten Staaten hat um annähernd 61 Mill. Faß zugenommen, d. h. um ungefähr 17%, infolgedessen ist der Anteil Amerikas an der Weltproduktion von 71,5% auf 68,2% gefallen. Die größte Steigerung hat die Produktion in Venezuela erfahren, die auf 106 Mill. Faß gestiegen ist (Vorjahr 63 Mill. Faß), und zwar namentlich die Produktion im Lagunillasgebiet, die sich von 29 Mill. Faß auf 63 Mill. Faß erhöht hat. Die dritte Stelle nimmt Rußland ein, dessen Ausbeute von 77 Mill. Faß auf 88 Mill. Faß gewachsen ist. Dann folgen Persien, Rumänien und Holländisch-Ostindien. Abgenommen hat lediglich die Produktion von Mexiko (50 Mill. Faß gegen 64 Mill. Faß).

Im einzelnen verteilt sich die Weltproduktion von Petroleum im Jahre 1928 auf die verschiedenen Länder wie folgt:

Länder:	1928 Produktion in Faß	1928 % der Weltprodkt.	1927 Produktion in Faß	1927 % der Weltprodkt.
Ver. Staaten	902 000 000	68,2	901 129 000	71,5
Venezuela	106 000 000	8,0	63 134 000	5,0
Rußland	87 800 000	6,7	77 018 000	6,1
Mexiko	50 150 000	3.8	64 121 000	5,1
Persien	42 080 000	3,2	39 688 000	3,1
Rumänien	30 600 000	2,3	26 368 000	2,1
Holl. Ostindien	28 500 000	2,2	25 967 000	2,1
Kolumbien	19 900 000	1,5	15 002 000	1,2
Peru	11 970 000	0,9	10 135 000	0,8
Argentinien	9 100 000	0,7	8 630 000	0,7
Britisch-Indien	8 300 000	0,6	7 878 000	0,6
Trinidad	7 750 000	0,6	5 712 000	0,5
Polen	5 530 000	0,4	5 342 000	0,4
Br. Borneo-Saraw.	5 290 000	0,4	4 943 000	0,4
Aegypten	1 840 000	0,1	1 267 000	0,1
Japan u. Taiwan	1 800 000	0,1	1 700 000	0,1
Ecuador	1 090 000	0,1	537 000	
Deutschland	683 000		663 000	
Irak	650 000		200 000	
Kanada	618 000		477 000	
Frankreich	520 000	0,2	504 000	0,2
Russ. Sachalin	509 000		440 000	
Tschechoslowakei	150 000		149 000	
Italien	43 000		44 000	
Sonstige Länder	23 000		25 000	
Weltproduktion	1322 896 000		1261 073 000	

Zur Lage am Holzmarkt.

Von Fachseite wird uns berichtet:

Es hat sich nun zu einem Axiom herausgebildet, daß der Monat Februar 1929 für die gesamte Holzwirtschaft Zentraleuropas eine Krisenperiode erster Ordnung gewesen ist. Die durch die zwangsläufig langdauernden Feierschichten geschlagenen Wunden hat auch die Märzensonne und die nunmehr einsetzende Bautätigkeit, deren Belebung übrigens in der zweiten Monatshälfte Fortschritte gemacht hat, nicht ganz heilen können. Im Berichtsmonat sind einige angesehene Holzfirmen in Schwierigkeiten geraten, die Zahlungseinstellungen wären vielleicht vermieden worden, wenn die allgemeine Lage in der Holzindustrie nicht das beobachtete betrübliche Bild gezeigt hätte. Es kann daher bei vorsichtiger Beurteilung auch der Monat März noch immer nicht als im Zeichen sichtlichen Aufschwungs stehend betrachtet werden. Wohl ist das Geschäft reger geworden. Man sucht die Einkaufsmöglichkeiten, die Bezugsquellen zu studieren, fühlt leise vor, um für den Moment gerüstet zu sein, in welchem die Anforderungen kommen und der Händler auf die Bestände des Produzenten und des Großhandels zurückgreifen muß. Den ersten Bedarf für die Neubausaison konnte und kann man immer noch aus den gefüllten Lägern ohne Schwierigkeiten decken. Es bedarf daher keiner besonderen Begründung, daß unter diesen Umständen von einem merklichen Anziehen der Preise immer noch nicht recht die Rede sein kann.

In Berlin notierten kieferne Balken 75—77 RM, Kantholz 56—58 RM, Schalbretter 47—48 RM. Vom rheinisch-süddeutschen Holzmarkt werden beispielsweise als Preise für unsortierte Bretter etwa 50 RM gemeldet, mit üblicher Waldkante geschnittenes Material kostet bahnfrei Mannheim 60—62 RM.

Die Angebote aus Polen in frischer Stammware zur Sommerlieferung erreichten bisher nicht die vorjährige Höhe. Der Papierholzmarkt war ziemlich aufnahmefähig, doch sind die Forstverwaltungen im allgemeinen mit den Preisen nicht voll zufrieden, die von den Zellstoffabriken angelegt werden, wie überhaupt der gesamte Waldbesitz über unzureichende Rundholzpreise klagt. Man beginnt daraus die Konsequenz zu ziehen und das Angebot einzuschränken, um den wenig aufnahmefähigen Markt nicht allzustark zu belasten.

Bei den holzverarbeitenden Betrieben ist eine gewisse Entspannung eingetreten, die mit zunehmender Regsamkeit in der Bautätigkeit zusammenhängt. Die Möbelindustrie klagt immer noch.

Durch die jetzt endgültig vorliegende Einfuhrstatistik erweist sich, daß das Jahr 1928 einen recht erheblichen Holzverbrauch gebracht hat. Während im Jahre 1913 — bei einer Ausfuhr von 1 Million Festmeter — insgesamt 15 Millionen Festmeter Nutzholz eingeführt wurden, davon 5,5 Millionen Festmeter Rund- und 0,5 Millionen Festmeter Grubenholz, sowie 2,5 Millionen Festmeter Papierholz und 4,9 Millionen Festmeter Schnittholz, waren die Zahlen für die Einfuhr 1928 — bei einer Ausfuhr von 1,2 Millionen Festmeter — insgesamt 18,2 Millionen Festmeter Nutzholz, davon 5,1 Millionen Festmeter Rund- und 0,9 Millionen Festmeter Grubenholz, 4,5 Millionen Festmeter Papierholz und 6,6 Millionen Festmeter Schnittholz. Hierbei sind die verschiedenen Holzsortimente sämtlich auf Rundholz umgerechnet.

Der Nutzholzertrag der deutschen Forsten betrug 1913 rund 28,5 Millionen Festmeter, dazu kam die Mehreinfuhr von rund 14 Millionen Festmeter. Für 1928 wird der Nutzholzertrag der deutschen Forsten, trotz des Ver-

lustes der abgetretenen Gebiete im Westen und Osten des Reiches, auf ca. 30 Millionen Festmeter geschätzt, zu denen die Mehreinfuhr von 17 Millionen Festmeter hinzutrat.

Bemerkenswert ist vor allem, daß in den letzten Jahren ständig die Einfuhr von Schnittholz auf Kosten derjenigen für Rundholz gestiegen ist. Während 1913 die Schnittholzeinfuhr um 10% geringer war als die Rundholzeinfuhr, hat sich dieses Verhältnis allmählich umgekehrt. 1928 war die Einfuhr von Schnittholz um 30% größer als diejenige von Rundholz. Noch im Jahre 1927 hielten sich Rundholzeinfuhr und Schnittholzeinfuhr ziemlich die Waage.

Der Zusammenschluß der deutschen Rundholzkäufer beginnt auch in Oesterreich Schule zu machen. Gegen die Auswüchse der Rundholzpreise wird dort Sturm gelaufen und zu einer straffen Bindung dem Waldbesitz gegenüber aufgefordert.

In Wien fand Mitte des Monats der 1. Internationale Holzbörsentag statt, der von der dortigen Börsenkammer einberufen und von Delegierten fast aller Länder Mitteleuropas besucht war. Die Tagung war, neben einer direkten Förderung der Geschäftstätigkeit, auf Fragen der internationalen Kooperation der Holzbörsen, Vereinheitlichung der Verkaufsbedingungen und Usancen abgestellt.

Ausland-Rundschau.

Diskonterhöhung in Holland.

Mit Wirkung vom 25. März hat die Niederländische Bank den Diskontsatz von 4½% auf 5½% erhöht. Der Satz von 4½% war seit dem 13. Oktober 1927 in Gültigkeit. Die Erhöhung des Diskontsatzes war die schon seit längerer Zeit erwartete Folge der Diskonterhöhung in London und der dadurch hervorgerufenen Verschlechterung des Status der Niederländischen Bank.

Diskonterhöhung in Italien.

Mit Wirkung vom 14. März wurde seitens der Banca d'Italia der Diskontsatz von 6% auf 7% heraufgesetzt. Die letzte Diskonterhöhung fand im Januar statt von 5½% auf 6%. Die neuerliche Heraufsetzung der Diskontrate steht naturgemäß in unmittelbarem Zusammenhang mit den steigenden Geldsätzen am Weltgeldmarkt und ist als eine reine Präventivmaßnahme seitens der Banca d'Italia anzusehen.

Der englische Außenhandel im Februar.

Im Februar 1929 betrug der Wert der englischen Einfuhr 91 349 354 £ (d. s. 7 503 012 £ weniger als im Februar 1928), der Wert der Ausfuhr 55 664 975 £ (d. s. 1 571 173 £ weniger als im gleichen Monat des Vorjahres).

Frankreichs Außenhandel in den ersten beiden Monaten 1929.

Nach amtlichen französischen Angaben belief sich in den ersten beiden Monaten des laufenden Jahres die Einfuhr nach Frankreich auf 8 604 566 t im Werte von 10 335 580 000 Franken, was gegenüber den ersten beiden Monaten des Vorjahres eine Steigerung um 1 440 601 t und um 1 905 068 000 Franken bedeutet. Die Ausfuhr betrug in der gleichen Zeit 6 279 599 t im Werte von 7 819 833 000 Franken, was gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres eine Verminderung um 198 345 t und um 605 554 000 Franken ausmacht.

Belgien-Luxemburgs Außenhandel im Januar 1929.

Im Januar betrug die Einfuhr der Belgisch-Luxemburgischen Wirtschaftsunion 3 099 369 t im Werte von 2 393 258 000 Franken, d. h. 98 771 t bzw. 61 626 000 Franken mehr als im Januar 1928; die Ausfuhr betrug 1 650 684 t im Werte von 2 074 951 000 Franken, d. h. 54 377 t bzw. 106 600 000 Franken mehr als im entsprechenden Vorjahrsmonat. Die Handelsbilanz des diesjährigen Januar ist mit 318 307 000 Franken passiv. Die Einfuhr verteilt sich wie folgt: Lebende Tiere 1228 t im Werte von 6 588 000 Franken, Nahrungsmittel und Getränke 232 647 t im Werte von 520 805 000 Franken, Rohstoffe oder einfach bearbeitete 2 775 200 t im Werte von 1 202 213 000 Franken, Fabrikate 90 293 t im Werte von 663 002 000 Franken und für 650 000 Franken Gold und Silber. Die Ausfuhr gliedert sich: Lebende Tiere 1088 t im Werte von 11 280 000 Franken, Nahrungsmittel und Getränke 50 013 t im Werte von 192 990 000 Franken, Rohstoffe oder einfach bearbeitete 1 224 793 t im Werte von 751 611 000 Franken, Fabrikate 374 782 t im Werte von 1 113 090 000 Franken und für 5 980 000 Franken Gold und Silber.

Der tschechoslowakische Außenhandel im Februar.

Die Außenhandelsbilanz weist im Februar ein Passivum von rund 60 Mill. Kronen auf gegen ein Passivum von rund 7,5 Mill. Kronen im Februar des Jahres 1928.

Der Wert der Einfuhr betrug 1235 Mill., der Wert der Ausfuhr 1175 Mill. In den Monaten Januar—Februar 1929 ergibt sich ein Passivum von rund 357 Mill. gegenüber einem Passivum von 228 Mill. Kronen in der gleichen Zeit 1928. Der Wert der Einfuhr in den Monaten Januar und Februar 1929 betrug 2936 Mill., der Wert der Ausfuhr 2579 Mill. An der Spezial-Einfuhr und -Ausfuhr im Monat Januar 1929 waren dem Warenwerte nach beteiligt: Deutschland Einfuhr 336 Mill. gleich 27,19%, Ausfuhr 237 Mill. gleich 20,13%.

Der Außenhandel der Sowjetunion im Februar.

Der Wert der Ausfuhr der Sowjetunion über die europäische Grenze betrug im Monat Februar 49 Mill. Rubel gegen 52 Mill. Rubel im Januar. Der Wert der Einfuhr belief sich auf 37 Mill. Rubel gegen 51 Mill. Rubel im vorhergegangenen Monat.

Rumäniens Außenhandel im Jahre 1928.

Nach den veröffentlichten Zahlen des rumänischen Finanzministeriums belief sich die Gesamteinfuhr Rumäniens auf 32,1 Milliarden Lei und die Gesamtausfuhr auf 27 Milliarden Lei. Die Handelsbilanz schließt demnach mit einem Passivum von 5,2 Milliarden Lei. Wenn man bedenkt, daß die Gesamteinfuhr in 1927 sich auf 32,4 und die Gesamtausfuhr auf 37,7 Milliarden belief, so bedeutet dies, daß Rumänien eine Mindereinfuhr von 1,3 Milliarden und eine Minderausfuhr von 10,8 Milliarden zu verzeichnen hat. Die Handelsbilanz von 1927 war mit 4,3 Milliarden Lei aktiv. Die Differenz zwischen den Bilanzen von 1927 und 1928 beträgt also nicht weniger als 9,5 Milliarden Lei.

Die Handelsbilanz Amerikas im Februar.

Der amerikanische Außenhandel hat im Monat Februar einen Ausfuhrüberschuß von 73 Mill. Dollar aufzuweisen gegen einen solchen von 120 Mill. Dollar im Januar und nur 20 Mill. Dollar im Februar 1928. Die Verringerung der Aktivität gegenüber dem Vormonat ist nur auf den Rückgang des Warenexportes von 491 Mill. Dollar auf 444 Mill. Dollar zurückzuführen, da die Wareneinfuhr mit 371 Mill. Dollar gegenüber dem Januar vollkommen unverändert blieb. Für das Jahr 1928 lautet die Zahl für den Warenexport auf 373 Mill. Dollar und für den Warenimport auf 353 Mill. Dollar. Die Goldeinfuhr erreichte einen Wert von 26 913 000 Dollar gegen 48 577 000 Dollar bzw. 14 686 000 Dollar, der eine Goldausfuhr von 1 425 000 Dollar gegen 1 378 000 Dollar bzw. 25 776 000 Dollar gegenüberstand. Silber gelangte im Werte von 4 458 000 Dollar zum Import gegen 8 260 000 Dollar bzw. 4 658 000 Dollar. Der Silberexport stellte einen Wert von 6 595 000 Dollar dar gegen 8 264 000 Dollar bzw. 7 479 000 Dollar.

Die Entwicklung der New-Yorker Börsenkredite.

6. Januar	1929	. .	5330 (Vorjahr 3810)	Mill. Dollar,
13. Januar	1929	. .	5313 (Vorjahr 3820)	Mill. Dollar,
20. Januar	1929	. .	5384 (Vorjahr 3788)	Mill. Dollar,
26. Januar	1929	. .	5444 (Vorjahr 3788)	Mill. Dollar,
1. Februar	1929	. .	5559 (Vorjahr 3816)	Mill. Dollar,
9. Februar	1929	. .	5669 (Vorjahr 3835)	Mill. Dollar,
15. Februar	1929	. .	5568 (Vorjahr 3819)	Mill. Dollar,
20. Februar	1929	. .	5477 (Vorjahr 3729)	Mill. Dollar,
27. Februar	1929	. .	5507 (Vorjahr 3722)	Mill. Dollar,
6. März	1929	. .	5647 (Vorjahr 3696)	Mill. Dollar,
13. März	1929	. .	5627 (Vorjahr 3779)	Mill. Dollar,
20. März	1929	. .	5793 (Vorjahr 3779)	Mill. Dollar,
27. März	1929	. .	5649 (Vorjahr 3825)	Mill. Dollar.

Wechselkurse der New-Yorker Börse im März 1929.

	Währung	Parität	1. 3. 1929	5. 3.	9. 3.	15. 3.	20. 3.	25. 3.	27. 3.
Amsterdam	Dollar für 100 fl.	40.02	40.02	40.02	40.02	40.02	40.02	40.09	40.07½
Athen	„ „ 100 Dr.	1.30	1.29½	1.29½	1.29⅜	1.29⅜	1.29½	1.29¼	1.29¼
Belgrad	„ „ 100 Din.	19.30	1.75⅞	1.75¾	1.75¾	1.75¾	1.75¾	1.75	1.75
Berlin	„ „ 100 RM	23.80	23.73	23.72½	23.72½	23.72¼	23.72½	23.72½	23.72
Bern	„ „ 100 Frcs.	19.30	19.23¼	19.23¼	19.23¼	19.23¼	19.23½	19.24½	19.24
Brüssel	„ „ 100 Belga	13.90	13.89	13.88½	13.88½	13.88½	13.88½	13.89	13.89
Budapest	„ „ 100 Pengö	17.49	17.43¾	17.43¾	17.43¾	17.43¾	17.43¾	17.45	17.45
Buenos Aires	cents „ 1 Peso	42.54	42.10	42.08	42.06	42.06	42.06	42.20	42.05
Kopenhagen	Dollar für 100 Kr.	26.80	26.66	26.65½	26.65	26.65	26.67	26.65½	26.64½
London	„ „ 1 £	4.866	4.84⅞	4.84⅞	4.84⅝	4.84$^{13}/_{16}$	4.84$^{15}/_{16}$	4.85⅜	4.85⅜
Madrid	„ „ 100 Pes.	19.30	15.29	15.12	14.89	15.37	15.30	15.18	15.11
Oslo	„ „ 100 Kr.	26.80	26.66½	26.66	26.65½	26.66½	26.67	26.67	26.67
Paris	„ „ 100 Frcs.	3.91¾	3.90⅝	3.90⅝	3.90½	3.90½	3.90½	3.90⅞	3.90⅞
Prag	„ „ 100 Kc.	—	2.96⅜	2.96⅜	2.96¼	2.96¼	2.96¼	2.96	2.96
Rio de Janeiro	cents „ 1 Milreis	32.45	11.92	11.92	11.86	11.87	11.79	11.83	11.82
Rom	Dollar für 100 Lire	5.26	5.23⅞	5.23¾	5.23⅜	5.23½	5.23⅝	5.23⅝	5.23⅝
Stockholm	„ „ 100 Kr.	26.80	26.72	26.71	26.70½	26.71	26.71	26.72	26.72
Wien	„ „ 100 Schilling	14.07	14.06	14.06	14.05½	14.05½	14.06	14.06	14.06

Berliner Devisenkurse im März 1929. (Mittelkurse in Reichsmark)

	Parität	1. 3. 29	2. 3.	4. 3.	5. 3.	6. 3.	7. 3.	8. 3.	9. 3.	11. 3.	12. 3.	13. 3.	14. 3.
Amsterdam	100 fl. = 168,75 RM	168,74	168,74	168,74	168,77	168,84	168,84	168,79	168,80	168,80	168,80	168,77	168,80
Athen	100 Drachm. = 5,448 RM	5,44^{5}	5,44^{5}	5,44^{5}	5,44^{5}	5,45	5,44^{5}	5,44^{5}	5,44^{5}	5,44^{5}	5,44^{5}	5,44^{7}	5,45
Belgrad	100 Dinar = 81 RM	7,39^{7}	7,39^{7}	7,39^{6}	7,39^{6}	7,39^{7}	7,39^{9}	7,39^{7}	7,39^{8}	7,39^{8}	7,39^{9}	7,39^{8}	7,40
Brüssel	100 Belga = 58,37 RM	58,54	58,53	58,50	58,49^{5}	58,48	58,49	58,49	58,50	58,50	58,50	58,51	58,53
Budapest	100 Pengö = 73,42 RM	73,42^{5}	73,43	73,44	73,43^{5}	73,44^{5}	73,45	73,45	73,45	73,43	73,43	73,43	73,44
Buenos Aires	1 Papierpeso = 1,78 RM	1,77^{2}	1,77^{2}	1,77^{2}	1,77^{1}	1,77^{2}	1,77^{2}	1,77^{2}	1,77^{1}	1,77^{1}	1,77^{1}	1,77^{3}	1,77^{3}
Bulgarien	100 Lewa = 3,03^{3} RM	3,04	3,04	3,04	3,04	3,04	3,04	3,04^{5}	3,04^{5}	3,05	3,04^{4}	3,04^{2}	3,04^{2}
Cairo	1 äg. Pfd. = 20,953 RM	20,97	20,97	20,97	20,97	20,97^{7}	20,97^{9}	20,97^{8}	20,97^{8}	20,97^{5}	20,97^{5}	20,97^{8}	20,98
Canada	1 can. Doll. = 4,197 RM	4,19^{2}	4,19^{2}	4,19^{2}	4,19^{2}	4,19^{2}	4,19	4,19	4,18^{6}	4,18^{9}	4,18^{7}	4,18^{7}	4,17^{9}
Danzig	100 Gulden = 81,72 RM	81,75	81,74	81,74	81,74	81,73	81,73	81,73	81,73	81,73	81,73	81,76	81,75
Helsingfors	100 Finnm. = 10,57 RM	10,59^{9}	10,59^{9}	10,59^{9}	10,60^{3}	10,60^{2}	10,60^{2}	10,60^{1}	10,60^{1}	10,60^{2}	10,60^{2}	10,60	10,60^{3}
Island	100 isl. Kr. = 112,50 RM	92,40	92,40	92,40	92,40	92,40	92,40	92,40	92,40	92,40	92,40	92,40	92,40
Italien	100 Lire = 22,10 RM	22,06^{5}	22,07	22,06^{5}	22,07	22,06^{5}	22,07	22,06	22,06^{5}	22,06^{5}	22,06	22,07	22,09^{5}
Japan	1 Yen = 2,09 RM	1,88^{7}	1,88^{8}	1,88^{1}	1,86^{9}	1,87	1,87^{9}	1,88	1,88	1,87^{4}	1,88	1,87^{8}	1,87^{7}
Konstantinopel	1 türk. Pfd. = 18,45 RM	2,07^{8}	2,07^{4}	2,07^{3}	2,07^{4}	2,07^{4}	2,07^{5}	2,07^{6}	2,07^{3}	2,07^{5}	2,07^{3}	2,07^{7}	2,07^{5}
Kopenhagen	100 Kronen = 112,5 RM	112,33	112,33	112,33	112,34	112,37	112,38	112,32	112,31	112,31	112,31	112,35	112,35
Lissabon	100 Esc. = 453,57 RM	18,60	18,60	18,63	18,64	18,63	18,65	18,73	18,78	18,82	18,82	18,85	18,82
London	1 Lstr. = 20,43 RM	20,44^{9}	20,44^{9}	20,44^{7}	20,44^{8}	20,45	20,45^{1}	20,44^{7}	20,44^{7}	20,44^{7}	20,45	20,45^{9}	20,45^{7}
New York	1 Dollar = 4,197 RM	4,21^{4}	4,21^{4}	4,21^{4}	4,21^{45}	4,21^{5}	4,21^{5}	4,21^{5}	4,21^{5}	4,21^{5}	4,21^{45}	4,21^{45}	4,21^{5}
Oslo	100 Kronen = 112,5 RM	112,36	112,36	112,36	112,36	112,37	112,38	112,35	112,35	112,35	112,35	112,40	112,40
Paris	100 Francs = 16,45 RM	16,45^{5}	16,46	16,46	16,46	16,46^{5}	16,45^{5}	16,46	16,46^{5}	16,46	16,46	16,46	16,46^{5}
Prag	100 Kronen = 12,38^{1} RM	12,48	12,48^{2}	12,47^{9}	12,47^{8}	12,47^{8}	12,47^{4}	12,47^{7}	12,47^{9}	12,47^{9}	12,48	12,48	12,48
Rio de Janeiro	1 Milreis = 0,50^{22} RM	0,50^{15}	0,50^{1}	0,50^{1}	0,50	0,50^{1}	0,50^{1}	0,50^{05}	0,50	0,50	0,50	0,50^{05}	0,50
Schweiz	100 Francs = 81 RM	81,03	81,04	81,04	81,05^{5}	81,05^{5}	81,06	81,06	81,07	81,05^{5}	81,06	81,05	81,06^{5}
Spanien	100 Peseten = 81 RM	64,32	64,32	64,28	63,92	63,77	62,20	62,10	62,45	62,25	62,52	62,52	63,35
Stockholm	100 Kronen = 112,5 RM	112,57	112,57	112,55	112,54	112,56	112,55	112,53	112,52	112,54	112,55	112,57	112,57
Uruguay	1 Goldpeso = 4,35 RM	4,30	4,30	4,30	4,30	4,30	4,30	4,29^{5}	4,29	4,29	4,28	4,28	4,28
Wien	100 Schill. = 59,07 RM	59,22	59,22	59,22	59,21^{5}	59,21^{5}	59,23^{5}	59,23	59,22^{5}	59,21	59,20	59,19^{5}	59,21

	Parität	15. 3.	16. 3.	18. 3.	19. 3.	20. 3.	21. 3.	22. 3.	23. 3.	25. 3.	26. 3.	27. 3.	28. 3.
Amsterdam	100 fl. = 168,75 RM	168,80	168,81	168,81	168,79	168,81	168,78	168,78	168,80	169,—	168,88	168,92	168,93
Athen	100 Drachm. = 5,448 RM	5,45	5,45	5,44^{5}	5,44^{5}	5,44^{5}	5,44^{5}	5,44^{5}	5,46	5,45^{5}	5,45^{5}	5,47	5,46
Belgrad	100 Dinar = 81 RM	7,39^{8}	7,40^{2}	7,40	7,40^{4}	7,40^{2}	7,40	7,40^{2}	7,40^{4}	7,40^{2}	7,40^{2}	7,40^{4}	7,40^{2}
Brüssel	100 Belga = 58,37 RM	58,52^{5}	58,52	58,50	58,51^{5}	58,51	58,51	58,51	58,51	58,52^{5}	58,52^{5}	58,55^{5}	58,53^{5}
Budapest	100 Pengö = 73,42 RM	73,44	73,44	73,43	73,44	73,44	73,44	73,44	73,44	73,41	73,43	73,43^{5}	73,43^{5}
Buenos Aires	1 Papierpeso = 1,78 RM	1,77^{2}	1,77^{2}	1,77^{2}	1,77^{2}	1,77^{1}	1,77^{2}	1,77^{2}	1,77^{2}	1,77^{2}	1,77^{2}	1,77^{2}	1,77^{2}
Bulgarien	100 Lewa = 3,03^{3} RM	3,04^{2}	3,04^{2}	3,04^{2}	3,04^{4}	3,04^{4}	3,04^{4}	3,04^{4}	3,04^{4}	3,04^{4}	3,04^{4}	3,04^{2}	3,04^{2}
Cairo	1 äg. Pfd. = 20,953 RM	20,98	20,98	20,99	20,99	20,98	20,98	20,98	20,98^{5}	20,98	20,98	20,98	20,98^{5}
Canada	1 can. Doll. = 4,197 RM	4,17^{9}	4,18^{7}	4,18^{7}	4,19	4,18^{8}	4,19^{2}	4,19^{4}	4,19^{7}	4,20	4,20	4,19^{5}	4,19
Danzig	100 Gulden = 81,72 RM	81,78	81,77	81,75	81,80	81,78	81,79	81,80	81,79	81,81^{5}	81,81	81,78	81,83
Helsingfors	100 Finnm. = 10,57 RM	10,60^{2}	10,60^{2}	10,60^{2}	10,60^{2}	10,60^{2}	10,60^{3}	10,60^{3}	10,59^{9}	10,60^{1}	10,60^{2}	10,60	10,60
Island	100 isl. Kr. = 112,50 RM	92,40	92,40	92,40	92,40	92,40	92,40	92,40	92,40	92,40	92,36	92,36	92,36
Italien	100 Lire = 22,10 RM	22,06^{5}	22,07	22,07	22,07	22,07	22,07	22,07	22,07^{5}	22,07^{5}	22,07	22,08	22,05
Japan	1 Yen = 2,09 RM	1,87^{5}	1,87^{7}	1,87^{7}	1,88	1,87^{8}	1,87^{8}	1,87^{2}	1,87^{3}	1,88	1,88^{5}	1,87^{6}	1,88
Konstantinopel	1 türk. Pfd. = 18,45 RM	2,07^{3}	2,07^{3}	2,07	2,07^{5}	2,07^{4}	2,06^{7}	2,06^{5}	2,06^{5}	2,06^{5}	2,06^{2}	2,06^{7}	2,06^{5}
Kopenhagen	100 Kronen = 112,5 RM	112,32	112,33	112,33	112,36	112,31	112,31	112,31	112,31	112,32	112,31	112,32	112,33
Lissabon	100 Esc. = 453,57 RM	18,82	18,82	18,82	18,84	18,84	18,85	18,86	18,86	18,86	18,87	18,90	18,87
London	1 Lstr. = 20,43 RM	20,45^{3}	20,45^{4}	20,45^{9}	20,46^{5}	20,45^{8}	20,45^{9}	20,46	20,45^{7}	20,45^{7}	20,45^{9}	20,45^{9}	20,46
New York	1 Dollar = 4,197 RM	4,21^{5}	4,21^{5}	4,21^{45}	4,21^{45}	4,21^{45}	4,21^{45}	4,21^{5}	4,21^{45}	4,21^{5}	4,21^{5}	4,21^{6}	4,21^{55}
Oslo	100 Kronen = 112,5 RM	112,38	112,39	112,39	112,43	112,40	112,39	112,39	112,39	112,38	112,39	112,42	112,41
Paris	100 Francs = 16,45 RM	16,46	16,46^{5}	16,46	16,46^{5}	16,46	16,46	16,46	16,46^{5}	16,47^{5}	16,48^{5}	16,48	16,47^{5}
Prag	100 Kronen = 12,38^{1} RM	12,47^{6}	12,47^{6}	12,47^{3}	12,47^{3}	12,47^{7}	12,48^{5}	12,49	12,48^{8}	12,49^{1}	12,48^{5}	12,47^{8}	12,47^{2}
Rio de Janeiro	1 Milreis = 0,50^{22} RM	0,50	0,50^{05}	0,50^{05}	0,50^{2}	0,50^{1}	0,50	0,49^{95}	0,50	0,50	0,49^{9}	0,49^{9}	0,49^{9}
Schweiz	100 Francs = 81 RM	81,06	81,07	81,07	81,09	81,07^{5}	81,08	81,08	81,08^{5}	81,09	81,12	81,10	81,10^{5}
Spanien	100 Peseten = 81 RM	64,56	64,30	63,40	63,40	63,54	64,20	64,04	63,75	63,88	64,24	63,78	63,88
Stockholm	100 Kronen = 112,5 RM	112,56	112,56	112,58	112,60	112,57	112,55	112,54	112,57	112,57	112,60	112,60	112,60
Uruguay	1 Goldpeso = 4,35 RM	4,28	4,27	4,27	4,27	4,27	4,27	4,28	4,27	4,27	4,27	4,29	4,27
Wien	100 Schill. = 59,07 RM	59,20^{5}	59,20	59,20	59,20^{5}	59,22^{5}	59,25	59,25	59,25^{5}	59,26	59,26^{5}	59,25^{5}	59,26

Wechselkurse der Londoner Börse im März 1929 (Mittelkurse)

	Währung	Parität	1. 3. 1929	5. 3.	9. 3.	15. 3.	20. 3.	25. 3.	27. 3.
Alexandria . .	Piaster für £	97.50	97.50	97.50	97.50	97.50	97.50	97.50	97.50
Amsterdam . .	Gulden für £	12.107	12.11 11/16	12.11 1/2	12.11 1/4	12.11 11/16	12.11 15/16	12.10 9/16	12.11
Athen	Drachmen f. £	375.—	375.—	375.—	375.—	375.—	374.75	374.75	374.75
Batavia . . .	Gulden für £	12.107	12.15	12.15 1/4	12.14 3/4	12.14 3/4	12.15 7/8	—	12.15 1/2
Belgrad . . .	Dinar für £	25.22 1/2	276.37 1/2	276.37 1/2	276.50	276.50	276.50	276.—	276.—
Berlin	Mark für £	20.43	20.45	20.45	20.44 7/8	20.45 3/4	20.45 3/4	20.45 7/8	20.46 1/2
Bombay . . .	sh für Rupie	18 d	1.6	1.6	1.6	1.6	1.6	1.6 1/32	1.6 1/32
Brüssel . . .	Belga für £	35.—	34.94 1/8	34.95 5/8	34.94 5/8	34.95 1/4	34.95 5/8	34.95	34.94 5/8
Budapest . .	Pengö für £	27.82	27.85	27.85	27.84	27.86	27.86	27.86	27.85 1/2
Buenos Aires .	sh für $	47.577 d	47.31 1/4	47.28 1/8	47.29 11/16	47.26 9/16	47.26 9/16	47.25	47.26
Bukarest . . .	Lei für £	813.6	815.—	816.50	816.—	815.50	815.50	814.—	814.—
Calcutta . . .	sh für Rupie	18 d	1.6	1.6	1.6	1.6	1.6	1.6 1/32	1.6 1/32
Helsingfors . .	Finnm. für £	193.23	192.87 1/2	192.87 1/2	192.87 1/2	192.87 1/2	192.90	192.95	192.95
Hongkong . .	sh für $	—	2.0 3/32	2.0 1/8	2.0 1/16	2.0 1/16	2.0 1/16	2.0 5/16	2.0 3/8
Italien	Lire für £	92.46	92.65	92.65 1/2	92.70	92.67	92.70 1/2	92.71	92.71
Japan	sh für Yen	24.58 d	1.10 3/16	1.9 15/16	1.10 1/64	1.10 1/32	1.10 1/32	1.10 1/16	1.10 1/32
Konstantinopel	Piaster für £	110.—	980.—	985.—	985.—	985.—	990.—	990.—	992.—
Kopenhagen .	Kronen für £	18.159	18.20 1/4	18.20 1/8	18.20	18.21 1/8	18.21 1/2	18.21 5/8	18.21 5/8
Kowno . . .	Lit. für £	48.66	49.—	49.—	49.—	49.—	49.—	49.—	49.—
Lissabon . . .	Escudo für £	4.50	109.—	109.25	108.25	108.25	108.25	108.—	108.10
Madrid . . .	Pesetas für £	25.22 1/2	31.80	32.07 1/2	32.95	31.70 1/2	32.04 1/4	31.79	32.08 1/2
Manila . . .	sh für $	24.066 d	2.0 5/16	2.0 5/16	2.0 5/16	2.0 5/16	2.0 5/16	2.0 5/16	2.0 5/16
Mexico . . .	Pesos für £	9.76	9.90	9.90	10.—	10.26	10.26	—	10.26
Montevideo .	Pence für $	51 d	50.50	50.50	50.62 1/2	50.—	50.25	50.12	50.—
Montreal . . .	Dollar für £	4.86 2/3	4.87 13/16	4.87 5/8	4.88 1/2	4.88 11/16	4.88 1/16	4.87 3/32	4.88 3/4
New York . .	Dollar für £	4.86 2/3	4.85 1/4	4.85 7/32	4.85 1/16	4.85 1/4	4.85 3/8	4.85 25/64	4.85 5/16
Oslo	Kronen für £	18.159	18.19 1/2	18.19 3/4	18.19 3/4	18.19 3/4	18.19 7/8	18.19 3/4	18.19 3/4
Paris	Francs für £	124.21	124.25	124.21 7/8	124.21 7/8	124.25	124.28 1/8	124.16	124.19
Prag	Kronen für £	164.25	163.87 1/2	163.75	163.87 1/2	163.87 1/2	163.87 1/2	163.75	163.81
Reval	E. Kr. für £	18.159	18.08 1/2	18.08 1/2	18.08 1/2	18.08 1/2	18.08 1/2	18.08 1/2	18.08 1/2
Riga	Lats für £	25.22 1/2	25.21	25.21	25.20	25.21	25.20	25.20	25.20
Rio de Janeiro	Pence f. Milr.	—	5.89 1/16	5.86 23/32	5.87 1/2	5.85 15/16	5.82 13/16	5.82	5.84
Schweiz . . .	Francs für £	25.22 1/2	25.23 3/8	25.23	25.22 3/8	25.23 3/16	25.23 3/8	25.22 1/4	25.22 7/8
Shanghai . .	sh für Tael	—	2.6 7/8	2.6 27/32	2.6 13/16	2.6 27/32	2.6 13/16	2.7	2.7 1/16
Singapore . .	sh für $	2.4	2.3 7/8	2.3 7/8	2.3 7/8	2.3 7/8	2.3 13/16	2.3 13/16	2.3 13/16
Sofia	Lewa für £	673.659	674.50	674 50	674.50	674.50	674.—	675.—	674.—
Stockholm . .	Kronen für £	18.159	18.16 1/4	18.16 3/4	18.16 1/2	18.16 3/4	18.17	18.16 7/8	18.17
Valparaiso . .	Dollar für £	40.—	39.59	39.41	39.46	39.51	39.55	39.53	39.52
Warschau . .	Zloty für £	43.38	43.31 1/4	43.31 1/4	43.31 1/4	43.31 1/4	43.31 1/4	43.33	43.30
Wien	Schilling für £	34.58 1/2	34.53	34.52 1/2	34.52	34.54 1/2	34.54 1/2	34.52	34.52

Halbamtliche Berliner Devisenkurse im März 1929. (Mittelkurse in Reichsmark)

	Parität	1. 3. 1929	5. 3.	9. 3.	15. 3.	20. 3.	25. 3.	28. 3.
Bukarest	100 Lei = 2.53 3 RM	2.50 4	2.50 7	2.50 8	2.50 9	2.50 7	2.51 1	2.51
Kowno	100 Litas = 42 RM	—	41.75	41.75	41.75	41.80	41.85	41.85
Reval	100 E. Kr. = 112.50 RM	112.31	112.31	112.31	112.28	112.28	112.28	112.28
Riga	100 Lat = 81 RM	81.01	80.96	80.98	80.98	80.99	81.—	80.97
Warschau	100 Zloty = 47.09 RM	47.25	47.25	47.25	47.27 5	47.25	47.22 5	47.25

Erläuterungen:

Maße und Gewichte.

1 t deutsch = 1000 kg
1 t englisch = 20 cwts = 2240 lbs = 1016,048 kg
1 Pfund englisch (lb) = 16 Unzen = 453,59 g
1 Unze englisch = 31,04 g bei Edelmetallen, sonst 28,35 g
1 Bushel Weizen = 60 engl. Pfund = 27,22 kg
1 Bushel Roggen oder Mais = 56 engl. Pfund = 25,40 kg
1 Bushel Gerste = 48 lbs = 21,77 kg
1 Bushel Hafer = 32 engl. Pfund = 14,52 kg
1 russ. Pud = 16,38 kg

Sonstiges.

fob bedeutet free on board, der Verkäufer muß die Ware auf seine Kosten bis an Bord des Schiffes oder in den Waggon (fow) liefern.
cf (cost and freight) der Verkäufer trägt alle Kosten bis franko Bord und bezahlt überdies noch die Fracht bis zum Bestimmungsort.
cif (cost, insurance and freight) der Verkäufer trägt dieselben Kosten wie bei cf und außerdem noch die Versicherungskosten.

Commerz- und Privat-Bank

Aktiengesellschaft Gegründet 1870

Hamburg - Berlin

Eigene Geschäftsstellen:

Aachen
Alsfeld (Hessen)
Altenburg (Thür.)
Altona (Elbe)
Altona-Blankenese
Annaberg (Erzgb.)
Apolda
Arnstadt
Arnswalde (Nm.)
Artern
Aue i. Erzgeb.
Auerbach i. V.
Augsburg
Bad Doberan i. M.
Baden-Baden
Bad Kreuznach
Barmen
Bautzen
Beuthen (O.-S.)
Bielefeld
Bitterfeld
Blankenese
Blexen in Oldenbg.
Bochum
Borkow i. Mecklbg.
Brandenburg (Hav.)
Braunschweig
Bremen
Bremerhaven
Breslau
Brüel i. Mecklbg.
Brunshaupten i. M.
Buchholz (Sa.)
Buer i. Westf.
Burg (Bz. Magdebg.)
Burgstädt (Sachs.)
Burhave (Oldenbg.)
Buttstädt
Bützow i. Mecklbg.
Calbe (Saale)
Celle
Chemnitz
Coburg
Cöpenick
Cottbus
Crimmitschau
Cuxhaven
Danzig
Dessau
Doberan i. Mecklbg.
Dortmund
Dresden
Duisburg
Düsseldorf
Eberswalde
Egeln (Bz. Magdebg.)
Ehrenfriedersdorf
Eibenstock i. Erzgb.
Elckel, Westf.
Ellenburg
Eisenach
Eisenberg (Thür.)
Elsleben
Elberfeld
Elmshorn
Elsterberg, Vogtl.
Emden
Erfurt
Eschwege a. W.
Essen (Ruhr)
Falkenstein (Vogtl.)
Finsterwalde (N.-L.)
Forst (Lausitz)
Frankenberg (Sa.)
Frankfurt a. Main
Freiberg (Sachs.)
Friedberg (Hessen)
Fulda
Fürstenberg i. Meckl.
Fürth (Bayern)
Gadebusch i. Meckl.
Gardelegen
Geestemünde (Wesermünde)
Gelsenkirchen
Genthin
Gera
Gießen
Glauchau
Goldberg i. Meckl.
Görlitz
Goslar
Gotha
Göttingen
Gräfenthal (Thür.)
Greiz
Greußen (Thür.)
Großröhrsdorf (Sa.)
Guben
Güstrow i. Mecklbg.
Hagen (Westf.)
Hagenow i. Mecklbg.
Hainichen (Sachs.)
Halberstadt
Halle (Saale)
Hanau
Hannover
Hann.-Münden
Harburg (Elbe)
Heidenau (Bz. Dresden)
Helmstedt
Herne
Hersfeld
Hildesheim
Höchst
Hohenstein-Ernstthal
Holzminden
Höxter
Ilmenau (Thür.)
Jena (Thür.)
Kamenz (Sachs.)
Kassel
Kiel
Kirchhain (N.-L.)
Kirschau (Bz. Dresden)
Klötze i. d. Altm.
Klütz i. Mecklbg.
Köln
Königsberg (Pr.)
Köthen i. A.
Kreuznach
Kronach (Bayern)
Kröpelin i. Mecklbg.
Landsberg (Warthe)
Langensalza
Lauban (Schlesien)
Lauscha (Thür. Wald)
Leipzig
Lengenfeld (Vogtl.)
Limbach (Sachs.)
Löbau (Sachs.)
Lobenstein (Reuß)
Lübeck
Luckenwalde
Ludwigshafen
Ludwigslust i. M.
Lüneburg
Lüttringhausen
Magdeburg
Mainz
Malchin i. Mecklbg.
Mannheim
Marburg (Lahn)
Meerane (Sachs.)
Meißen
Merseburg
Mirow i. Mecklbg.
Mittweida
Mölln (Lauenburg)
Mühlhausen (Thür.)
Mülheim (Ruhr)
München
Naumburg (Saale)
Netzschkau
Neubukow i. Meckl.
Neugersdorf (Sa.)
Neuhaldensleben
Neu-Isenburg (Hessen)
Neukloster (Meckl.)
Neumünster i. Holst.
Neustadt (Orla)
Nordenham i. Oldbg.
Nordhausen
Nordstemmen
Northeim (Hannov.)
Nürnberg
Oberhausen (Rhld.)
Oebisfelde
Offenbach a. M
Oldenburg i. Oldbg.
Oschersleben (Bode)
Osnabrück
Osterburg
Osterode (Harz)
Osterwieck (Harz)
Paderborn
Parchim i. Mecklbg.
Peine
Perleberg
Pinneberg i. Holst.
Plauen (Vogtl.)
Pößneck (Thür.)
Potsdam
Pulsnitz (Sachs.)
Quedlinburg
Radeklint
Radevormwald
Rathenow
Recklinghausen
Regensburg
Rehna i. Mecklbg.
Reichenbach (Vogtl.)
Remscheid
Ribnitz i. Mecklbg.
Rodewisch i. V.
Rostock
Rudolstadt
Saalfeld (Saale)
Salzwedel
Sangerhausen
Schneeberg i. Erzgb.
Schönebeck (Elbe)
Schönheide i. Erzgb.
Schöningen
Schwaan i. Mecklbg.
Schwerin i. Mecklbg.
Sebnitz (Sachs.)
Seifhennersdorf
Solingen
Sondershausen
Sonneberg (Thür.)
Spandau
Spremberg (Lausitz)
Stadtoldendorf
Steinach (Thür. Wald)
Steinweg
Stendal
Sternberg i. Mecklbg.
Stettin
Stuttgart
Suhl
Tangerhütte
Tangermünde
Teterow i. Mecklbg.
Torgau
Tossens i. Oldbg.
Uelzen (Bz. Hann.)
Wald (Rhld.)
Waltershausen (Thür.)
Wandsbek
Wanne
Wanzleben
Warburg (Westf.)
Waren i. Mecklbg.
Wattenscheid
Weida
Weimar
Weißenfels (Saale)
Werdau (Sachs.)
Wermelskirchen
Wernigerode (Harz)
Wesermünde
Wetzlar
Wiesbaden
Wismar
Witten
Wittenberg (Bz. Halle)
Wittenberge (Bz. Potsdam)
Wittenburg i. Meckl.
Wolmirstedt (Bz. Magdebg.)
Worms
Wurzen
Zeitz
Zella-Mehlis (Thür.)
Zerbst (Anhalt)
Zeulenroda
Zittau
Zschopau
Zwickau

Telegramm-Adresse überall:

„HANSEATIC"

Vertretung in Holland:

N. V. Hugo Kaufmann & Co's Bank
Amsterdam, Vijgendam 8-10

Vertretung in Amerika:

Konrad von Jlberg
50, Broadway, New York City

Kommanditen:

S. Kaufmann & Co., Berlin W 8 / Marcus Nelken & Sohn, Berlin-Breslau